

SONDER- UND INKLUSIONSPÄDAGOGISCHE
STUDIEN ZU DEN FOLGEN DER
COVID-19-PANDEMIEBEDINGTEN
SCHULSCHLIESSUNGEN

EIN SYSTEMATISCHES REVIEW

CHRISTINA FESCHIN, MIEKE SAGRAUSKE, ROMY SEMMLER,
MORRIS KUNZE & CHRISTIAN LINDMEIER



MARTIN-LUTHER-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG

CHRISTINA FESCHIN, MIEKE SAGRAUSKE, ROMY SEMMLER, MORRIS KUNZE & CHRISTIAN LINDMEIER

SONDER- UND INKLUSIONSPÄDAGOGISCHE STUDIEN ZU DEN FOLGEN DER COVID-19-PANDEMIEBEDINGTEN SCHULSCHLIESSUNGEN

EIN SYSTEMATISCHES REVIEW

ZUSAMMENFASSUNG

Ziel des vorliegenden Reviews ist es, sonder- und inklusionspädagogische Studien zu den Auswirkungen der Schulschließungen infolge der COVID-19-Pandemie strukturiert darzustellen und anschließend zu vergleichen sowie die Ergebnisse zu diskutieren. Darüber hinaus wurden für jede einbezogene empirische Erhebung ein Projektsteckbrief mit den wichtigsten Informationen über das Vorhaben erstellt. Dabei lag der Fokus auf dem Einfluss auf die Inklusion, der Kommunikation der Beteiligten, der Umsetzung des Unterrichts während des Fernunterrichts, den Auswirkungen auf die Personengruppen, den positiven Effekten/Chancen und den Wünschen/Verbesserungsvorschlägen.

SCHLÜSSELWÖRTER

Corona, Schulschließungen, Forschungsdokumentation, inklusive Beschulung, sonderpädagogische Förderung

ABSTRACT

The aim of this review was to present special and inclusive education studies on the impact of school closures due to the COVID-19-pandemic in a structured way and then to compare and discuss the results. In addition, a project profile with the most important information was prepared as an overview for each empirical survey included. The focus was on the impact on inclusion, the communication of those involved, the implementation of teaching during distance learning, the impact on the groups of people, the positive effects and suggestions for improvement.

KEYWORDS

Corona, school closure, research documentation, inclusive schooling, special needs education

EINLEITUNG

2021 wurden zwei (Meta-)Reviews bzw. Kompilationen (vgl. Fickermann & Edelstein 2021; Helm et al. 2021) veröffentlicht, die einen (systematischen) Überblick über den Forschungsstand zur pandemiebedingten Schulschließung und zum Lehren und Lernen während der COVID-19-Pandemie im deutschsprachigen Raum bieten wollen. Fickermann und Edelstein (2021) berichten, dass sich sieben der 84 dokumentierten Studien „erfreulicherweise der Frage der Förderung von Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf“ (ebd., S. 121) widmen. Unseren eigenen Recherchen zufolge gibt es im deutschsprachigen Raum noch einige weitere Studien, denen sonder- und inklusionspädagogisch relevante Ergebnisse entnommen werden können und die durch die Suchstrategie von Fickermann und Edelstein (2021) entweder nicht erfasst oder erst nach Januar 2021 veröffentlicht wurden. Insgesamt stießen wir einschließlich der durch Fickermann und Edelstein bereits benannten Studien auf 21 Erhebungen, über die wir im Folgenden einen kurzen, systematischen Überblick geben wollen. Damit entsprechen wir den Forderungen der Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaften (DGfE-Sektion Sonderpädagogik) aus dem April 2020, welche besagen, dass „[a]us wissenschaftlicher Perspektive [...] aufgrund der historischen Einmaligkeit der Situation keine Ad-hoc-Lösungen oder gar Handlungsoptionen geboten werden [können]. Es bedarf einer genauen Situationsanalyse, um diese Fragen angemessen zu diskutieren. In der derzeitigen Notsituation werden höchst unterschiedliche Maßnahmen ergriffen, die sich von sofortigen Finanzhilfen seitens der Regierung bis hin zu individuellem Engagement erstrecken. Hier bleibt die Frage, ob diese Hilfen sinnvoll sind und tatsächlich bei denen ankommen, die sie benötigen? Hierfür kann und sollte Wissenschaft die notwendige Reflexionsfolie bieten“ (DGfE 2020, S. 3).

Dieser Beitrag ist eine Erweiterung des systematischen Reviews von Lindmeier, Feschin, Kunze, Sagrauske und Semmler (2022), welches sich anders als dieses umfangreichere Review lediglich den inklusionspädagogischen Studien während der pandemiebedingten Schulschließungen widmete. In beiden Reviews orientierten wir uns methodisch an Fickermann und Edelstein (2021). Das vorliegende systematische Review analysiert sonder- und inklusionspädagogische Studien während der Schulschließungen aufgrund von der COVID-19-Pandemie im deutschsprachigen Raum und wirft einen Blick auf die Folgen der Beteiligten (Schüler:innen, Lehrer:innen, Eltern/Erziehungsberechtigte und andere Personen wie Schulbegleitungen oder Lehramtsstudierende). Dazu werden die Studien anhand von Projektsteckbriefen vorgestellt und die dazugehörigen Ergebnisse kategorienbasiert diskutiert und gegenübergestellt.

METHODIK DES SYSTEMATISCHEN REVIEWS

Neben den sieben von Fickermann und Edelstein (2021) genannten Studien mit einem Hauptaugenmerk auf Schüler:innen mit besonderem Lernunterstützungsbedarf wurden bis September 2021 weitere 14 empirische Untersuchungen gefunden, die einen sonder- und inklusionspädagogischen Fokus aufweisen und sich auf die Beschulungssituation während der COVID-19-Pandemie beziehen. Von diesen 21 Studien haben zehn einen rein inklusiven und vier einen rein sonderpädagogischen Schwerpunkt und in den restlichen sieben Studien wurde keine Unterscheidung vorgenommen. Außerdem handelt es sich um 16 repräsentative und 5 nicht repräsentative Studien. An dieser Stelle ist anzumerken, dass wir keine Garantie dafür geben, dass alle Studien zum Thema gefunden wurden. Aufgrund der Aktualität der Thematik befinden sich viele weitere Untersuchungen in der Durchführung. Es wurde in thematisch einschlägigen Datenbanken für wissenschaftliche Publikationen (z. B. ERIC, FIS Bildung) mit präzisen Kombinationen von Suchbegriffen wie *Corona, Schule, Inklusion* gesucht und thematisch passende Studien nach Sichtung des Titels und Abstracts sowie einer partiellen Prüfung der Ergebnisse ausgewählt und in den Literaturkorpus aufgenommen. Für jede passende Studie wurde ein Steckbrief mittels Informationen aus Publikationen und zum Teil auch Internetseiten der Projekte erstellt. Dieser wurde nach Fertigstellung an die dazugehörigen Ansprechpartner:innen mit der Bitte um inhaltliche Überprüfung versandt, um den Standard des Peer-Review-Verfahrens zu gewährleisten. Von den 21 versandten Steckbriefen wurden bis auf zwei alle überarbeitet und kommentiert zurückgesendet. Im Anschluss daran wurde in Anlehnung an Willems (2020) induktiv ein tabellarisches Kategorienschema (siehe unten) entwickelt, welches einen Überblick über häufig thematisierte Schwerpunkte bietet. Diese thematischen Kategorien werden im anschließenden Teil des Beitrags diskutiert. Dennoch ist darauf hinzuweisen, dass diese Auswertung der Ergebnisse nur überblicksartig ist und genauere Informationen wie verwendete Skalen etc. direkt in den Studien nachzulesen sind, sowie, dass in der Diskussion nicht darauf geachtet wird, ob es sich um repräsentative Erhebungen handelt.

DESKRIPTIVE/SYSTEMATISCHE DARSTELLUNG DER RAHMENDATEN

| Nummer der Studie ¹ | Befragte | | | |
|--------------------------------|---------------|-------------------------------|---|--|
| | Schüler:innen | Eltern/Erziehungsbe-rechtigte | Lehrer:innen, ein-schließlich Schulleitun-gen | Andere Personen (wie Schulbegleitun-gen, Lehramtsstu-dierende) |
| 1 | | | x | |
| 2 | x | | x | |
| 3 | | x | x | |
| 4 | | x | | |
| 5 | | | x | |
| 6 | X | x | x | |
| 7 | X | | | |
| 8 | | | x | X |
| 9 | | | x | |
| 10 | | | | X |
| 11 | | | x | |
| 12 | | x | | |
| 13 | | | x | |
| 14 | | x | | |
| 15 | X | x | x | |
| 16 | X | | | X |
| 17 | X | x | | |
| 18 | | x | | |
| 19 | X | | | |
| 20 | X | x | x | x |
| 21 | | x | x | |

| Untersuchungsregionen | Anzahl der Studien [Nummer der Studie] |
|---|---|
| Mehrere Staaten (z.B. Deutschland und Schweiz) | 2 [Nr. 17, 18] |
| Einzelner Staat (Deutschland, Österreich, Schweiz) | 9 [Nr. 2, 4, 5, 12, 14, 15, 19, 20, 21] |
| Mehrere Bundesländer | 1 [Nr. 9] |
| Einzelnes Bundesland (in Deutschland oder Österreich) | 6 [Nr. 1, 3, 6, 8, 10, 11] |
| Einzelne Stadt/Schule | 2 [Nr. 7, 16] |
| Keine Angabe | 1 [Nr. 13] |

¹ Tabellarische Zuordnung der Nummern und Steckbriefe siehe unten

Kreuztabelle

| Nummer der Studie | Oberthemen | | | | | |
|-------------------|------------|---|---|---|---|---|
| | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| 1 | x | x | x | x | x | x |
| 2 | x | | | | | |
| 3 | | x | x | x | x | x |
| 4 | | x | | x | x | x |
| 5 | x | | x | | | x |
| 6 | | | | | | |
| 7 | | x | x | x | | x |
| 8 | | x | x | | x | |
| 9 | | x | x | | | |
| 10 | | x | x | x | x | x |
| 11 | | | x | x | | |
| 12 | x | | x | x | x | x |
| 13 | | x | x | | x | |
| 14 | | x | x | x | x | x |
| 15 | | | x | x | | |
| 16 | | x | x | | x | |
| 17 | | | | x | x | |
| 18 | x | x | | x | | |
| 19 | | | | x | | |
| 20 | x | x | x | x | x | x |
| 21 | | x | x | x | | |

ERGEBNISSE UND DISKUSSION

Im Folgenden wird die systematische Auswertung der 21 Studien entlang der zentralen Themen *Einfluss auf schulische Inklusion, Kommunikation der beteiligten Akteur:innen, Umsetzung des Unterrichts während der Pandemie, Auswirkungen auf die Beteiligten und der Umgang damit, positive Effekte/Chancen und Wünsche/Verbesserungsvorschläge* dargestellt und diskutiert. In allen Studien geht es um Schüler:innen mit besonderem Lernunterstützungsbedarf, zu denen unter anderem auch Schüler:innen mit Bedarf an sonderpädagogischen Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsangeboten zählen (vgl. KMK 2011).

Einfluss auf schulische Inklusion

Zum Thema des Einflusses der pandemiebedingten Schulschließungen oder Teilöffnungen auf die schulische Inklusion lassen sich nahezu deckungsgleiche Ergebnisse mit in dem von uns verfassten, ersten systematischen Überblick über inklusionsspezifische Forschungsaktivitäten finden (vgl. Lindmeier et al. 2022). Insbesondere die Studie von Bešić, Holzinger, Komposch und Wohlhart (2020) macht deutlich, dass die „Inklusion der [Schüler und Schülerinnen] mit Behinderungen [...] von der Art der Beeinträchtigung, dem Engagement und/oder den IT-Kompetenzen der Eltern und [Lehrpersonen], den vorhandenen Ressourcen (z. B. Internetverbindung, Endgeräte zuhause) und der Barrierefreiheit der einzelnen Tools abhängig“ (ebd., S. 1) ist. Dabei wird vor allem auf das Fehlen spezifischer (Lern-)Programme verwiesen, welche beeinträchtigte Kinder ohne Unterstützung der Eltern installieren und bedienen können (wie z.B. das Nichtvorhandensein taktiler Medien für Schüler:innen mit einer Sehbeeinträchtigung) (vgl. ebd.; Kugelmeier & Schmolze-Krahn 2020b). Ferner heißt es in der Studie von Bešić et al. (2020), dass der digitale Unterricht grundsätzlich viele Möglichkeiten im Rahmen der inklusiven Bildung eröffnet, da im Besonderen auf individuelle Lernwege und Lerngeschwindigkeiten eingegangen werden kann (vgl. ebd., S. 2). Jedoch geht aus anderen Forschungsaktivitäten (vgl. Siegemund et al. 2021; forsa 2020; Letzel et al. 2020a, 2020b) hervor, dass ein Großteil der Lehrkräfte konstatiert, „dass es [ihnen] während der Schulschließungen nicht gelungen sei, Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf ausreichend zu fördern“ (forsa 2020, S. 36). Dies liegt nach Kowalski (2021) daran, dass „vor allem die organisatorischen und kommunikationsbezogenen Herausforderungen im Vordergrund [stehen], während die Frage der Partizipation von allen Kindern (d.h. auch denjenigen mit besonderen Bedarfen) eher etwas in den Hintergrund“ (S. 8) gerückt ist. Eine Parallelität der Ergebnisse einiger Studien lässt sich im Zusammenhang mit den Folgen der sozialen Isolation durch Distance Learning erkennen (vgl. forsa 2020; Bešić et al. 2020; Hollenbach-Biele 2021; Schwab & Lindner 2021a). So wird ersichtlich, dass das digitale Lernen und eine inklusive Beschulung, besonders auf Grund der damit einhergehenden sozialen Isolation, nicht einfach zu vereinbaren seien, da als Kern der inklusiven Schule das (räumlich) gemeinsame Lernen hervorgehoben wird. Hinzukommend führt der fehlende Kontakt zu Mitschüler:innen zu einer nachlassenden Lernmotivation (vgl. Bešić et al. 2020, S. 2) und „[ü]ber 60% der Lehrkräfte sind der Meinung, dass sich die Chancengerechtigkeit / Bildungsgerechtigkeit durch Distance Learning verstärkt“ (Schwab & Lindner 2021a, S. 2; vgl. dazu auch Letzel et al.

2020b). Auch Hollenbach-Biele (2020) beschreibt anhand der Analyse der elterlichen Perspektive, dass „Kinder mit Förderbedarf durch Corona noch stärker benachteiligt [seien] als andere Kinder. [...] Die Tatsache, dass alle Kinder – mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf – viel aufzuholen hätten, [...] führe zu einer noch größeren Heterogenität in der Klasse, die nicht im gemeinsamen Unterricht kompensiert werden könne“ (ebd., S. 9f.). Dennoch habe sich an der generellen Einstellung der Eltern gegenüber einem inklusiven Schulsystem trotz der teilweise negativen Erfahrungen (fast) nichts geändert.

Kommunikation der beteiligten Akteur:innen

In Bezug auf das Thema *Kommunikation der beteiligten Akteur:innen* lässt sich grundlegend festhalten, dass während des Lockdowns die Verständigung mit den Erziehungsberechtigten und den Schüler:innen insbesondere von den Lehrkräften und Schulleitungen insgesamt als gut wahrgenommen wurde (vgl. Gogolin et al. 2021; Gerick et al. 2020; Schwab & Lindner 2021a). Jedoch sind für eine gelingende Kommunikation verschiedene Faktoren ausschlaggebend. So war diese mehrheitlich nur mit der Unterstützung der Eltern möglich (vgl. Bešić et al. 2020; Bešić & Holzinger 2020; Goldan et al. 2021). Hier scheint es nicht verwunderlich, dass „[d]ie Erreichbarkeit der Schülerschaft [...] für 14% der Regellehrkräfte eine Herausforderung [darstellt], an den Förderschulen ist der entsprechende Wert mit 41% beinahe dreimal so hoch“ (Ratz 2020, S. 6). Dementsprechend betonen „14% der Regelschullehrer:innen, [dass der fehlende persönliche Kontakt] eine Herausforderung dar[stellt], während dies 64% der Förderschullehrer:innen betonen“ (vgl. ebd., S. 6). Ziegler und Hannemann (2020) weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, dass „62% der Pädagoginnen und Pädagogen sehen, dass die sozialen Kontakte auch online weniger geworden sind – was stark davon abhängt, ob die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit haben, beispielsweise über Smartphones zu kommunizieren“ (ebd., S. 23).

Mehrere Studien weisen auf die besondere Relevanz des Austausches zwischen Lehrer:innen, Schüler:innen sowie deren Unterstützungssystemen hin, auch wenn sich hier ein differenziertes Bild eröffnet (vgl. Bešić & Holzinger 2020; Gogolin et al. 2020; Goldan et al. 2020; Letzel et al. 2020). Dabei kann „[d]ie gute Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule [...] als zentraler Parameter für das Gelingen des (digitalen) Fernunterrichts angesehen werden“ (Bešić & Holzinger 2020). Es zeigte sich weiterhin, dass „[b]esonders schlecht zu erreichen[,] [...] jene Schüler*innen [sind], die eine starke intellektuelle Beeinträchtigung haben (45,9% sind schlecht erreichbar). Zudem sind auch erhebliche Anteile jener Schüler*innen mit geringen Kenntnissen in der Unterrichtssprache Deutsch (43,9%), mit niedrigem sozio-ökonomischem Status (43,2%), sowie mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Lernen (35,1%) schwer erreichbar“ (Schwab & Lindner 2021a, S. 2). Weitere Studien wie Gogolin et al. (2021) und Lütje-Klose et al. (2021) unterstreichen dieses Ergebnis. Dabei ist zu betonen, dass 71,2% der Förderschullehrer:innen eingeschränkte kommunikative Kompetenzen als Gefährdung der Teilhabe am Unterricht angaben (vgl. Siegemund et al. 2021, S. 227). Des Weiteren wird ersichtlich, dass vorhandene Schulbegleiter:innen häufig als Bindeglied zwischen Schule, Schüler:innen und Elternhaus fungier(t)en (vgl. Henn et al. 2020). „Dies zeigt

sich einerseits darin, dass die Mehrzahl der Befragten (52,5%) angaben, selbst die Eltern über Veränderungen (wie eine Reduzierung oder die Beendigung der Hilfe) informiert zu haben, andererseits in ihrer Kontakthäufigkeit, die gegenüber den Schulen bzw. Lehrkräften ebenso hoch war wie zu den Eltern“ (ebd., S. 285). Hervorzuheben ist, dass 84% der befragten Schulbegleiter:innen trotz Schulschließung den Kontakt zu ihren Schüler:innen pflegten. Gründe hierfür sind vor allem die „Beziehungspflege (86,5%), Sorge um das Kind (40,1%), alltagspraktische (36,9%) und unterrichtliche (33,8%) Fragestellungen“ (ebd., S. 285). Aus der Studie von Eckert und Kamm Jehli (2021a) geht wiederum hervor, dass der Kontakt zu den schulischen Heilpädagog:innen und Therapeut:innen weniger stattgefunden hat. „So wird für 42% der Lernenden, die Unterstützung durch Schulische Heilpädagog*innen erhalten, ein wöchentlicher oder häufigerer Kontakt angegeben. Bei den Kontakten zu den Therapeut*innen liegt dieser Wert bei 17%. Keinen direkten Kontakt hatten die Lernenden während der Schulschließungen zu 30% zu den Schulischen Heilpädagog*innen, zu 54% zu den Therapeut*innen“ (Eckert & Kamm Jehli 2021a, S. 20).

Im Zusammenhang mit der Kommunikation zwischen Lehrer:innen und Schüler:innen fanden Ratz et al. (2020) heraus, dass im Allgemeinen Förderschullehrer:innen im Gegensatz zu den Lehrkräften an anderen Schulen deutlich mehr Kontakt mit ihren Schüler:innen hatten. Gründe hierfür können unter anderem die kleineren Klassen, die individuelle und heterogenere Situation der Schüler:innen und deren Familien sowie die „geringeren schriftsprachlichen und technischen Fähigkeiten der Schülerschaft“ sein (ebd., S. 8). „Der Kontakt mit den besonders vulnerablen Schüler*innen und ihren Eltern ist dennoch weiterhin schwierig geblieben: Die Lehrkräfte müssen viel Energie einsetzen, um diese unterstützen zu können. Insbesondere die lange Phase der 2. Schulschließung (Mitte Dezember 2020 bis März 2021) erschwerte regelmäßige Gespräche der Lehrkräfte mit Kindern und Eltern zunehmend“ (Lütje-Klose et al. 2021, S. 294). Kowalski (2021) fand heraus, dass einige Lehrkräfte beim Erreichen ihrer Schülerschaft kreative Wege nutzten, wie beispielsweise Päckchen für die Schüler:innen mit Lernmaterialien zu packen und diese persönlich vorbeizubringen (vgl. Kowalski 2021, S. 9). Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass nicht wenige Studien zu dem Ergebnis kommen, dass die Kommunikation zwischen den Lehrer:innen und Schüler:innen insgesamt als positiv wahrgenommen wurde (vgl. Gerick et al. 2020; Nobel et al. 2020; Gogolin et al. 2021; Siegemund et al. 2021), wenngleich Herausforderungen bei der Kommunikationsaufnahme mit den vulnerablen Schüler:innen festgestellt wurden (vgl. Gogolin et al. 2021; Lütje-Klose et al. 2021; Kowalski 2021). Kowalski (2021) stellt außerdem anhand eines Fallbeispiels heraus, „dass es der Schule in Bezug auf die grundlegende Teilhabe am Lernangebot nicht gelungen zu sein scheint, alle Schüler*innen zu erreichen und einen basalen kontinuierlichen Kontakt während des Homeschoolings sicherzustellen“ sowie, „dass die Schüler*innen als Gegenüber in dieser Phase der Neuorganisation des Lernens und der Interaktionsformen (noch) gar nicht auftauchen, sondern gewissermaßen als Verlängerung ihrer Eltern gesehen werden“ (Kowalski 2021, S. 7ff.). Dieses Desiderat gilt es für ein allumfassendes Bild noch zu schließen, indem die Schüler:innenperspektive genauer untersucht wird. Neben den oben erwähnten kreativen Kommunikationswegen, griffen die Lehrkräfte der Sekundarschulen „überwiegend auf digitale Kommunikations- und Lernwege

Sonder- und Inklusionspädagogische Studien zu den Folgen der COVID-19-pandemiebedingten Schulschließungen. Ein systematisches Review.

zurück [...]. Am häufigsten wurde die Kommunikation per Handy beschrieben, dies inkludiert Telefonate und die Verwendung des Messenger-Dienstes WhatsApp, gefolgt von E-Mail, Lernplattformen (Padlet, Schoolfox, elektronisches Klassenbuch) und Videochats (Skype, Microsoft Teams and WebEx). Neben den digitalen Kommunikationswegen kamen auch analoge Formen zum Einsatz, vorwiegend der Ausdruck von Arbeitsblättern und Arbeitsplänen. Die Eltern holten diese überwiegend in der Schule ab, oder die Lehrpersonen brachten diese den Schüler*innen. Insgesamt wird aus der Beschreibung der Fallbeispiele eine große Varianz der verwendeten Kommunikationswege während des (digitalen) Fernunterrichts ersichtlich“ (Bešić & Holzinger 2020). Dies ist eine Erkenntnis, zu der auch weitere Studien gelangen (vgl. u.a. Goldan et al. 2020; Ziegler & Hannemann 2020; Ratz et al. 2020; Eckert & Kamm Jehli 2021a; Siegemund et al. 2021). Die Wahl der Kommunikation und Arbeitsübermittlung hing auch vom Alter, den kognitiven und körperlichen Fähigkeiten sowie der technischen Ausstattung der Schülerschaft ab (vgl. Goldan et al. 2020). Dieser Umstand wird auch durch den Vergleich von Primar- und Sekundarschulen ersichtlich: „Über 80 Prozent der Primarschulen haben dabei sogar darauf zurückgegriffen, Lehrmaterialien bei ihren Schülerinnen und Schülern vorbeizubringen. Insgesamt wurden in der Primarstufe vergleichsweise häufiger analoge Wege gewählt, während in der Sekundarstufe stärker auf digitale Wege, vor allem über E-Mail und Datenaustauschplattformen, gesetzt wurde“ (Gogolin et al. 2021, S. 15). Jedoch haben laut Ziegler und Hannemann (2020) „68% der Lehrkräfte den Eindruck [...], dass die Lehrer-Schüler-Beziehung schlechter geworden ist, also beispielsweise weniger intensiv und vor allem für die Pädagogen selbst unbefriedigender“ (Ziegler & Hannemann 2020, S. 23).

Umsetzung des Unterrichts während der Pandemie

In Bezug auf die *Umsetzung des Unterrichts während der Pandemie* fanden Gerick et al. (2020) heraus, dass Schulen insgesamt schnelle Lösungen gefunden haben, um den Schüler:innen ein Lernen unter den Pandemie-Bedingungen zu ermöglichen (S. 130). Des Weiteren galten besonders der Einsatz von (eigenen) Videos, die Ausgabe von Wochenplanaufgaben über digitale Pinnwände, die individuelle Aufgabebearbeitung über Apps und das Anlegen von Klassenordnern mit individuell für jede:n Schüler:in zugeordnete Apps laut Gerick und Eickelmann (2020, Folie 31) als besonders gelungene Lehrangebote. Bei der Umsetzung des Unterrichts während der Pandemie gaben 92,6% der befragten Förderschulleitungen in Hesses (2021) Studie an, dass die konkrete Form des Unterrichts autonom gewählt werden konnte, jedoch präferierten 46,4% den Präsenzunterricht (vgl. Hesse 2021, S.40). In diesem Zusammenhang wurde festgestellt, dass „zu Beginn der Pandemiezeit Kombinationen aus papierbasierter und digitaler Ausgabe von Aufgaben und Materialien je nach Jahrgang, Bedarfen und/oder technischer Ausstattung de[n] Schüler*innen Zuhause oder in den Einrichtungen“ (Gerick et al. 2020, 132) angeboten wurden. Die unterschiedlichen Ergebnisse der Studien machen deutlich, dass es bei der durch die Pandemie erschwerten Umsetzung des Unterrichts vor allem auf die personelle sowie sachliche Ausstattung der Schülerschaft ankam. Interessant ist außerdem, den Blick sowohl auf die Ausstattung der Schulen als auch das technische Know-how der Lehrkräfte

zu richten. „Bei der technischen Unterstützung und bei der Bearbeitung der Arbeitsaufträge spielten Eltern, Schullehrkräfte aber auch Gehörlosen- und Blindenpädagog*innen eine zentrale Rolle. Einige Eltern mussten für die Umsetzung des digitalen Fernunterrichts geschult werden, einige konnten keine Unterstützung leisten - ihre Kinder wurden teilweise auch während des Lockdowns in den Schulen betreut“ (Bešić et al. 2020, S1). Daher scheint es nicht verwunderlich, dass ‚nur‘ 15% der Förderschullehrer:innen angaben, der Unterrichtsstoff lasse sich mit digitalen Lernmaterialien bei den Ressourcen ihrer Schülerschaft vermitteln (vgl. Siegemund et al. 2021). Ferner erfährt man in dieser Studie, dass etwa die Hälfte der Förderschullehrkräfte angab, die Unterrichtsinhalte meist mit Übungsaufgaben wie im sonst üblichen Unterricht erarbeiten zu lassen (vgl. ebd., S. 226). Einige der hier untersuchten Erhebungen berichten von individualisierten und kreativen digitalen Lehrangeboten, die durch die Lehrkräfte angeboten wurden (vgl. u.a. Lütje-Klose et al. 2021; Besic et al. 2020; Besic & Holzinger 2020; Goldan et al. 2020). „Gleichzeitig gab es [...] auch viel Autonomie – beispielsweise hat sich gezeigt, dass Lernen durchaus auch asynchron stattfinden kann und nicht alle Schüler*innen zur gleichen Uhrzeit das Gleiche machen müssen“ (Schwab & Lindner 2021b, S. 57).

Bei der Unterstützung der Schülerschaft erkennen laut Ziegler und Hannemann (2020) „62% der Pädagoginnen und Pädagogen [...] einen erhöhten Betreuungsbedarf [im Original fett], 20% schätzen den Bedarf an ‚Betreuung, Aufmerksamkeit und Anleitungen‘ gleich ein, lediglich 8% der Lehrkräfte haben den Eindruck, dass die Mehrheit ihrer Schülerinnen und Schüler weniger Betreuung, Aufmerksamkeit, Anregungen und Anleitungen benötigt“ (ebd., S. 22). Besonders Schüler:innen mit Beratungs- und Unterstützungsbedarf in den Schwerpunkten *Lernen*, *Emotional-soziale Entwicklung* und *Sprache* benötig(t)en häufiger eine intensivere Begleitung, da festgestellt wurde, dass Aufgaben weniger selbstständig bearbeitet wurden und die Unterstützung der Eltern, durch verschiedene Faktoren, geringer ausgefallen ist (vgl. Goldan et al 2020, S. 195). Das folgende Ergebnis der forsa-Studie scheint dies zu bestätigen, da lediglich 22% der befragten Lehrkräfte angaben, dass sie während der Schulschließungen sonderpädagogische Förderung durchführen konnten (vgl. forsa 2020). „Den gegebenen Umständen entsprechend, beschreiben 40% der Eltern, dass insgesamt die Betreuung durch die Lehrkräfte schlechter geworden ist, für ein Viertel der Eltern hat sich die Betreuung weder verbessert noch verschlechtert“ (Ziegler & Hannemann 2020, S. 20). Interessant ist, dass die Betreuung der Schüler:innen durch ihre Lehrer:innen an Förderschulen nach Angaben der Eltern sich nicht verschlechtert hat (vgl. ebd.). Laut Hollenbach-Biele (2020) berichten Eltern von Kindern ohne und mit sonderpädagogischem Förderbedarf, dass die individuellen (Lern-)Bedürfnisse im Distanzlernen von institutioneller Seite zu wenig berücksichtigt wurden. Befragte Bezugspersonen führen dies auf folgende Umstände zurück: den Kindern fehlen ausgebildete Ansprechpartner:innen, inklusive Fördermaßnahmen, die im Schulalltag stattfinden, sind nicht möglich und die Aufgaben für Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf wurden unzureichend ausgearbeitet. „[E]ine angemessene Unterstützung [ist] aber ‚fast ausschließlich von geschultem Personal zu leisten. Für Eltern ist dies schwer leistbar‘ [...]. ‚Wir sind sehr unzufrieden mit der Situation, da Lehrer kaum Aufgaben geben bzw. Kontrollieren‘. Viele Mütter und Väter

können den eigenen Angaben zufolge ihre Kinder nur sehr bedingt unterstützen und bemängeln zudem die fehlende Förderung in den spezifischen Bedarfen ihrer Kinder“ (Hollenbach-Biele 2020, S.9ff.). Auch Schüler:innen wünschen sich mehr Unterstützung von ihren Lehrkräften, ferner geben diese an, dass sie im Distanzunterricht weniger Zeit mit Schulstoff verbringen (vgl. Letzel et al. 2020a, 2020b). „[W]as in Zeiten der Schulschließungen klar beobachtet werden konnte, ist die Notwendigkeit einer (ausgereifteren) medienpädagogischen Grundausbildung und Digitalisierungsprozessen für alle. Dies betrifft nicht nur individuelle Personen (Lehrpersonen, Schüler*innen, Schulleitungen, etc.), sondern auch Schulentwicklungsmaßnahmen auf institutioneller Ebene“ (Schwab & Lindner 2021, S. 5). Schwab und Lindner (2021b) fanden heraus, dass es den meisten schulischen Akteure:innen an digitalen Kompetenzen sowie einer ausreichenden digitalen Infrastruktur mangelt. „Ein Schulsystem wie das deutsche, in dessen Mittelpunkt das Präsenzlehren und -lernen steht, war auf diese Situation nicht gut vorbereitet. Es fehlten vielerorts die digitale Infrastruktur sowie digitale Lernumgebungen, und es mangelte an Erfahrungen der Lehrenden und Lernenden, um erfolgreiches Distanzlernen zu ermöglichen“ (Gogolin et al. 2021, S. 5). Die hier beschriebene unzureichende digitale Infrastruktur und Kompetenz stellt laut einigen Studien eine besondere Herausforderung bei der Umsetzung des Unterrichts während der pandemiebedingten Schulschließung dar (vgl. Gogolin et al. 2021; Schwab & Lindner 2021a, 2021b; Bešić & Holzinger 2020; Siegemund et al. 2021; Ratz et al. 2020). Darüber hinaus fanden Ratz et al. (2020) heraus, dass der Mangel an digitaler Ausstattung von 69% der befragten Lehrer:innen an Förderschulen für den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung als größte Herausforderung wahrgenommen wurde, während nur 28% der Lehrer:innen an allgemeinen Schulen dies so benennen. Auch Schwab und Lindner (2021b) unterstreichen dieses Ergebnis: „Nach Schultypen differenziert war der Anteil jener Schüler*innen, deren digitale Ausstattung nicht genügend bis kaum vorhanden war, mit 68,8 % in Deutschförderklassen und 68,2 % in Sonderschulklassen deutlich höher als in anderen Schul- bzw. Klassenformen. Aufgrund der erschwerten Erreichbarkeit und Durchführung digitaler Aufgaben gaben Lehrpersonen in Deutschförderklassen zudem erschwerte Bedingungen und Herausforderungen ihrer Schüler*innen bei der Bewältigung von Lernaufgaben an, was in weiterer Folge zu einer Inaktivität der Schüler*innen hinsichtlich der Erledigung von Aufträgen führte“ (Schwab & Lindner 2021b, S. 52). Erschwerend kommt hinzu, dass meistens gerade diese Schülerschaft auf eine engmaschigere Hilfe ihres Unterstützungssystems angewiesen ist. „Als weitere Herausforderung wurde die Bedienung digitaler Medien angeführt, denn nach Angaben der Modell-Förderzentren GE/KME fehlt es sowohl den Schüler*innen als auch den Eltern zum Teil die Kompetenzen, z.B. um Codes einzugeben, URLs zu scannen etc. Außerdem ist bei der Bearbeitung der Aufgaben häufig Lesekompetenz erforderlich, die nicht immer vorhanden ist, was das Lehren und Lernen auf Distanz erschwerte“ (Gerick et al. 2020, S. 134). „Des Weiteren wurden auch die digitalen Tools als nicht barrierefrei beschrieben, was die Teilhabemöglichkeiten der Schüler*innen mit Behinderung einschränkte. Es fehlten somit spezifische (Lern-)Programme, die Kinder ohne Unterstützung der Eltern installieren und bedienen und/oder gezielt zur Förderung eingesetzt werden konnten“ (Bešić &

Holzinger 2020). Weiterhin darf nicht außer Acht gelassen werden, dass nicht alle Schüler:innen einen Unterstützerkreis besitzen. „In this context [...] homeschooling can turn upside down and become a challenge that reproduces inequality and widens the educational gap“ (Kast et al. 2021, S. 121). Gogolin et al. (2021) gelangen aufgrund ihrer Studienergebnisse zu der Auffassung, dass durch die Notsituation der pandemiebedingten Schulschließung und die Notwendigkeit der Durchführung eines digitalen Fernunterrichts „die Schulen in Deutschland die Herausforderung angenommen haben“ (S. 5).

Auswirkungen auf die Beteiligten und der Umgang damit

Die Ergebnisse in der Kategorie der *Auswirkung auf die Beteiligten und der Umgang damit* lassen sich in drei Personengruppen einteilen. Bezüglich der Schüler:innen machen Studien (vgl. Bešić & Holzinger 2020; Kugelmeier & Schmolze-Krahn 2020b, 2020c) deutlich, dass der Großteil der Kinder und Jugendlichen unter den pandemiebedingten Schulschließungen litt. So stellt die soziale Situation nach drei Viertel der befragten Förderschullehrkräfte die größte Schwierigkeit für Schüler:innen während der pandemiebedingten Schulschließungen dar (vgl. Siegemund et al. 2021). Als besondere Belastung wurde der fehlende Kontakt zu Gleichaltrigen und anderen Bezugspersonen im schulischen Umfeld genannt (vgl. Hollenbach-Biele 2021; Lütje-Klose et al. 2021; Kugelmeier & Schmolze-Krahn 2020c). „Seitens der Schüler*innen zeigten die Ergebnisse, dass über 79 % der Schüler*innen ihre Klassenkamerad*innen vermissen. Über die Hälfte (58,9 %) gab zudem an, dass sie ihre Lehrer*innen vermissen. Umgekehrt vermissten jedoch 16,3 % die Lehrer*innen überhaupt nicht und 24,7 % eher nicht. Zudem vermisst die Mehrheit der Schüler*innen auch die Schule an sich (61,1 %). Andererseits gaben 18,3 % der Schüler*innen an, dass sie die Schule überhaupt nicht vermissen und weitere 20,2 % vermissten die Schule eher nicht“ (Schwab & Lindner 2021b, S. 56). In der Studie von Henn et al. (2020) berichten einige Schulbegleitungen „von großen Motivationsproblemen der Schülerinnen und [Sorgen], dass die Wissenslücken zu groß werden und durch den Wegfall der Kontakte der Zugang zur Peergroup und das soziale Lernen verhindert wurden“ (ebd., S. 486). Auf der anderen Seite beschreiben Schulbegleiter:innen, „dass ihre Schülerinnen von einem präsensfreien Schulalltag profitierten und ihnen diese Entschleunigung guttat, sie motivierter und konzentrierter lernen konnten“ (ebd., S. 486). Diese Aussage unterstützen auch Eltern, indem sie beschreiben, dass „ihr Kind glücklich sei, zu Hause zu bleiben, anstatt zur Schule oder Arbeit zu gehen. Dies war meist bei Personen mit ASS der Fall. `Mein Kind ist so entspannt und glücklich wie seit Monaten nicht mehr. [...] Deshalb ist auch mein Stresslevel von hoch auf 0 gefallen“ (Prosetzky et al. 2021, S. 88). Die Studie von Goldan et al. (2021) gibt außerdem an, dass die „[d]urchschnittliche[n] Werte des Wohlbefindens und des schulischen Selbstwerts [...] auf dem Niveau des langjährigen Mittels“ (Folie 17) sind und daher keine Verschlechterung beim Wohlbefinden der Schüler:innen festzustellen ist.

Im Bericht des Sachverständigenausschusses nach § 5 Abs. 9 IFSG (2022) finden unter dem Punkt der psychosozialen Auswirkungen Schüler:innen mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf kaum Berücksich-

Sonder- und Inklusionspädagogische Studien zu den Folgen der COVID-19-pandemiebedingten Schulschließungen. Ein systematisches Review.

tigung. Bei der Recherche zu diesem Review wurden einige Aussagen von Eltern, Lehrkräfte und auch Schüler:innen gefunden, die von Veränderungen im sozial-emotionalen Bereich berichten (vgl. u.a. Bešić & Holzinger 2020). Darüber hinaus wird im genannten Bericht resümiert, dass die psychosozialen „Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche mit körperlichen und geistigen Behinderungen, die in entsprechenden Einrichtungen und zum Teil ausschließlich dort versorgt, betreut und beschult werden, [...] bisher nicht untersucht“ (Sachverständigenausschuss nach § 5 Abs. 9 IFSG 2022, S. 96) wurden.

Ziegler und Hannemann (2020) stellen in ihrer Studie heraus, dass über die Hälfte der Lehrkräfte „eine Verschlechterung der kindlichen Stimmung“ (S. 23) bemerkten und dass etwa zwei Drittel der Lehrer:innen „ihre Schülerinnen und Schüler als unsicherer als zuvor“ (S. 23) erlebten und sahen, „dass ihre Schülerinnen und Schüler passiver geworden sind“ (S. 23). Die Kinder und Jugendlichen seien während der Zeit der Schulschließungen „traurig, enttäuscht, verwirrt, depressiv, verängstigt und sogar aggressiv“ (Prosetzky et al. 2021, S. 89) gewesen. Diese Studienergebnisse sind allerdings disparat. Einerseits berichten Ziegler und Hannemann (2020), dass fast die Hälfte der Schüler:innen „während der coronabedingten Schulschließungen angespannter und gestresster als vorher“ (S. 18) seien. Andererseits stellen Letzel et al. (2020a) fest, dass die sich Kinder und Jugendlichen „im Homeschooling energieloser, lustloser, gelangweilter und besorgter [fühlen] aber auch entspannter und wacher als im Präsenzunterricht“ (S. 12) seien. Dies bestätigt auch die Untersuchung von Eckert und Kamm Jehli (2021b). Demnach haben 63% der Kinder und Jugendlichen im Autismus-Spektrum laut den Eltern „ein sichtbar geringes Erleben von Stress und Überforderung gezeigt“ (S. 30). Prosetzky et al. (2021) konstatieren in ihrer Untersuchung veränderte Stressbewältigungsstrategien der Schüler:innen, da diese vermehrt nach körperlicher Nähe suchten, Aufgaben im Haushalt übernahmen oder intensiver Kontakte über Social Media pflegten. Allerdings stellen sie auch heraus, dass Strategien entwickelt wurden, die langfristig weniger hilfreich in Bezug auf die Bewältigung von Stress seien, wie „Unterdrücken von Emotionen, Isolation („zieht sich in sein Zimmer zurück“), sich wiederholendes und destruktives Verhalten (Fremd- und Autoaggression, Selbstgespräche), negative Stimmung (Depression) und wiederholte Suche nach Informationen, die Ängste gar verstärkten“ (Prosetzky et al. 2021, S. 89).

Bezüglich der Lernmotivation der Schüler:innen gibt es studienübergreifend einheitliche Erkenntnisse, dass diese aus Sicht der Eltern und der Lehrer:innen zum Teil deutlich nachgelassen hat (vgl. Hollenbach-Biele 2021; Bešić & Holzinger 2020). Interessant ist, dass bei etwa einem Viertel der Schüler:innen im Autismus-Spektrum die Lernmotivation im häuslichen Umfeld gestiegen ist, während bei anderen betroffenen Kindern und Jugendlichen die Lernmotivation ebenfalls gesunken ist oder sogar Verweigerungshaltungen auftraten (vgl. Eckert & Kamm Jehli 2021b). Bešić und Team (2020) fanden heraus, dass „[p]ersönliches und zeitnahes Feedback zu Lernfortschritten [...] die Lernbereitschaft und Lernmotivation [steigerten]. Motivationsfördernd war auch das Eingebundensein in die Kommunikations- und Lernwege mit der ganzen Klasse“ (S. 2).

Sonder- und Inklusionspädagogische Studien zu den Folgen der COVID-19-pandemiebedingten Schulschließungen. Ein systematisches Review.

Bešić und Holzinger (2020) stellen fest, dass während der coronabedingten Schulschließungen allgemein weniger Inhalte erarbeitet wurden und es so insgesamt bei den Schüler:innen zu Lernrückständen kam. Darüber hinaus wurde in verschiedenen Studien deutlich, dass Schüler:innen mit einem erhöhten Unterstützungsbedarf, mit niedrigem sozio-ökonomischen Status oder auch mit geringeren Deutschkenntnissen durch Corona noch stärker benachteiligt wurden als ihre Klassenkamerad:innen und sich so die Ungleichheiten noch weiter verstärkt haben (vgl. Eckert & Kamm Jehli 2021b; Gresch & Schmitt 2021; Hollenbach-Biele 2021; Schwab & Lindner 2021a; Kugelmeier & Schmolze-Krahn 2020b). Neben Rückschritten in der Entwicklung, kam es demnach auch dazu, dass die betroffenen Schüler:innen beim Lernen abgehängt wurden. Als Gründe wurden vor allem die fehlende individuelle Förderung und der fehlende Kontakt zu den Lehrer:innen und Mitschüler:innen genannt. „An den inklusiven Schulen ‘helfen die Besseren den Schlechteren, dies fehlt letzteren’ (#2668) beim häuslichen Lernen“ (Hollenbach-Biele 2020, S. 9).

Gut die Hälfte der Eltern gab nach Hollenbach-Biele (2021) an, dass die Lernmöglichkeiten ihrer Kinder sich verschlechtert hätten. Auch aus der Sicht der Lehrpersonen wurde dies deutlich, da drei Viertel angaben, „dass ihre Schülerinnen und Schüler ihre Aufgaben (etwas) weniger selbstständig erledigen können“ (Ziegler & Hannemann 2020, S. 22) und etwa zwei Drittel „haben den Eindruck, dass ihre Schülerinnen und Schüler allein schlechter zurechtkommen“ (ebd. S. 24). „Schlussendlich berichteten die Befragten, dass die Schüler*innen die Aufgaben nur durch die Unterstützung der Eltern bzw. Erwachsenen bewältigen/lösen konnten“ (Bešić & Holzinger 2020). Die Gründe für die Verschlechterung liegen dabei besonders in den fehlenden Unterstützungsmaßnahmen und den fehlenden Rahmenbedingungen (vgl. Hollenbach-Biele 2021). So bestätigen weitere Studien (vgl. Siegemund et al. 2021; Bešić et al. 2020; Hollenbach-Biele 2020; Ziegler & Hannemann 2020), dass vor allem die fehlende Routine und Tagesstruktur von den Schüler:innen als schwierig wahrgenommen wurde. Dies stellt besonders bei Schüler:innen im Autismus-Spektrum eine Herausforderung dar. „Erschwerend kommen bei einigen [Schüler:innen mit Behinderung] Stagnation oder sogar Rückschritte in der Entwicklung durch den Wegfall von Therapien hinzu“ (Kugelmeier & Schmolze-Krahn 2020a, S. 3f.).

Ziegler und Hannemann (2020) ermittelten, dass „die Mehrheit [der] Schülerinnen und Schüler die Aufgaben, die sie zu Hause bearbeiten sollten, (etwas) schlechter versteht als im gemeinsamen Schulunterricht“ (S. 24). Ebenso kommt die Hälfte der Schüler:innen im Fernunterricht mit den Aufgaben weniger gut zurecht als in der Schule. Interessant ist auch, dass es geschlechtsspezifische Unterschiede gibt. „Während sich [...] für 69,2% der Jungen nichts verändert hat und nur 15,4% von ihnen schlechter allein mit den Aufgaben zurechtkommen, die sie von ihren Lehrkräften erhalten haben, haben Mädchen damit generell mehr Schwierigkeiten: Keines der (bekannten) Mädchen kommt besser mit den Aufgaben zurecht, über drei Viertel (76,9%) dagegen (etwas) schlechter“ (ebd., S. 19). Außerdem fand das Team heraus, dass das Aufgabenverständnis im Fernunterricht bei älteren Schüler:innen generell schlechter ist als bei jüngeren.

Bei der Personengruppe der Eltern bzw. der Familie fanden Eckert und Kamm Jehli (2021b) heraus, dass „sich das höhere (42%) oder geringere Erleben (41%) von Stress und Überforderung quasi die Waage“ (S.

30) hält. Nach Hollenbach-Biele (2021) gaben jedoch 59% der Eltern an, dass es ihnen grundsätzlich gut gehe, während mehr als ein Drittel beschrieben, von Stress und Überlastung betroffen zu sein. Wiederum andere Studien fanden heraus, dass die Eltern sich „durch vielfältige Aufgaben wie Erwerbsarbeit (Homeoffice), Hausarbeit, Fernunterricht und die tägliche Beschäftigung mit den Kindern überlastet“ (Prosetzky et al. 2021, S. 89; vgl. auch Goldan et al. 2021; Siegemund et al. 2021) empfanden und somit sich im Fernunterricht „deutlich energieloser, gestresster, müder, verärgerter, lustloser, nervöser, gelangweilter und besorgter [fühlten], als wenn ihre Kinder im Präsenzunterricht unterrichtet“ (Letzel et al. 2020b, S. 15) worden wären. Interessant ist auch, dass nach Eckert und Kamm Jehli (2021b) „73 Prozent der Eltern [...] sich selbst während der Schulschließungen in der Hauptverantwortung für die Lernprozesse ihrer Kinder“ (S. 30) sahen.

Die größte Herausforderung aus Sicht der Eltern stellte allerdings die spezifische Belastung im Unterrichten des Kindes dar (vgl. Siegemund et al. 2021). Beispielsweise mussten die Eltern „bei anhaltendem Leistungsdruck mit Motivationsproblemen der Kinder umgehen“ (Schwab & Lindner 2021b, S. 57) oder sahen sich im „Rollenkonflikt als 'lehrende' Eltern“ (Eckert & Kamm Jehli 2021b, S. 30). Darüber hinaus stellen die häufigsten Sorgen der Eltern COVID-19 im Allgemeinen und das Ansteckungsrisiko dar (vgl. Samson et al. 2021). Letzteres betraf vor allem Eltern beeinträchtigter Kinder, da diese je nach Art und Schwere der Beeinträchtigung besonders gefährdet waren. Außerdem machte sich fast die Hälfte der Eltern von Kindern mit Beeinträchtigungen große Sorgen darüber, selber an Corona zu erkranken, wodurch sie dann „als (einzige) Betreuungs- und Pflegeperson ausfallen und somit die Betreuung und Pflege der Kinder nicht mehr gewährleistet ist“ (Kugelmeier & Schmolze-Krahn 2020a, S. 4). Aus diesem Grund ist es auch nicht verwunderlich, dass 46% der Eltern von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung „sich in der Betreuung ihres Kindes überfordert“ (ebd. S. 3; vgl. dazu auch Hollenbach-Biele 2021) fühlen. Die Gründe der Überforderung liegen vor allem im plötzlichen „Wegfall der Betreuungs-, Pflege- und Therapiemaßnahme“ (ebd. S. 3; vgl. Hollenbach-Biele 2020). Neben der Zunahme an Konflikten innerhalb der Familie während des Fernunterrichts (vgl. u.a. Kugelmeier & Schmolze-Krahn 2020a) berichten Eltern vor allem über die Herausforderung der Vereinbarkeit von Kinderbetreuung und -unterrichtung und dem eigenen Beruf (vgl. Eckert & Kamm Jehli 2021b; Samson et al. 2021; Hollenbach-Biele 2020) und über finanzielle Sorgen auf Grund von „Lohneinbußen durch Kurzarbeit oder Verringerung der Stundenzahl zugunsten der Kinderbetreuung“ (Kugelmeier & Schmolze-Krahn 2020a, S. 4), welches besonders bei Eltern beeinträchtigter Kinder der Fall ist (vgl. Prosetzky et al. 2021; Bubb & Calahorrano 2020).

Mehrere Studien fanden heraus, dass sich die Arbeitsbelastung der Lehrer:innen während des Fernunterrichts (stark) erhöht hat (vgl. Lindner, Savolainen & Schwab 2021; Schwab & Lindner 2021a; Ratz et al. 2020). Interessant sind dabei die Ergebnisse von Lindner, Savoleinen und Schwab (2021), denn sie erkannten Zusammenhänge zwischen der Arbeitsbelastung und dem Geschlecht der Lehrkräfte bzw. dem Alter. Demnach nahm die Arbeitszufriedenheit bei Lehrern konstant ab, während sie bei Lehrerinnen stark abnahm und am Ende der dritten Erhebung wieder leicht anstieg. Bezüglich des Alters ist zu nennen, dass die

Sonder- und Inklusionspädagogische Studien zu den Folgen der COVID-19-pandemiebedingten Schulschließungen. Ein systematisches Review.

Zufriedenheit bei älteren Lehrkräften abnahm, während sie bei neuen Lehrkräften relativ konstant blieb. Außerdem fühlten sich die Lehrkräfte während der pandemiebedingten Schulschließungen „energieloser, verärgerter, nervöser, gelangweilter und besorgter als im Präsenzunterricht“ (Letzel et al. 2020b, S. 21). „Was den Vorbereitungsaufwand für das Distance Teaching im Vergleich zum regulären Präsenzunterricht betrifft, so wird dieser von der Mehrheit der Lehrkräfte (57,2%) als viel höher eingestuft. 22,5% der Lehrkräfte empfinden diesen sogar als extrem hoch. Für 19,1% der befragten Lehrer*innen hingegen ist der Vorbereitungsaufwand ziemlich gleichgeblieben. Auch der Arbeitsaufwand insgesamt wird von der deutlichen Mehrheit (85,8%) höher eingeschätzt. Lediglich 3,6% stimmten der Aussage nicht zu, dass sie aufgrund von COVID-19 (z.B. Schulschließungen etc.) veränderten Rahmenbedingungen mehr Zeit mit ihrer Arbeit verbringen. Für etwa 10,6% zeigte sich keine Veränderung in der Arbeitszeit“ (Schwab & Lindner 2021a, S.3). Ferner machen sich 41% der Lehrer:innen an Förderschulen Sorgen, dass die Schulschließungen zu Lernrückständen bei ihren Schüler:innen führen und sich diese schwer aufholen lassen (vgl. Siegemund et al. 2021; Ratz et al. 2020). Außerdem stellen für Förderschullehrkräfte die Aufrechterhaltung der Motivation (37%) und die Befürchtung, ihre Schüler:innen und Eltern zu überfordern (57%), Schwierigkeiten dar. Lehrkräfte an anderen Schulformen nehmen dies ebenso als Herausforderung wahr, jedoch in geringerem Ausmaß (vgl. Ratz 2020). Insgesamt nehmen 80,9% der befragten Schulleitungen an Förderschulen die Pandemie als Herausforderung wahr (vgl. Hesse 2021).

Positive Effekte/Chancen

Auch in der folgenden Kategorie *positive Effekte/Chancen* lassen sich einige Ergebnisse auf die Personenkreise Lehrkräfte; Schüler:innen und Eltern/Familie aufteilen. Lehrkräfte berichten über die Erweiterung der digitalen Kompetenzen des Kollegiums und auch eine positivere Einstellung zu dem Einsatz von digitalen Medien sowie von Videokonferenzen (vgl. Gerick et al. 2020; Henn et al. 2020). Ferner konnte im generellen Schulentwicklungsprozess festgestellt werden: „Wandel und schulischer Innovation wird ein hoher Stellenwert beigemessen“ (Kowalski 2021, S. 7). Kast et al. (2021) gehen davon aus, dass dieser Entwicklungsprozess Langzeitfolgen auf Schule, Unterricht und Schüler:innen haben wird (vgl. ebd., S. 122). Generell lässt sich festhalten, dass die beschleunigte Digitalisierung positive Effekte sowohl auf die Lehrkräfte, als auch die Schüler:innen mit und ohne Beeinträchtigung mit sich bringen kann (vgl. Siegemund et al. 2021; Bešić & Holzinger 2020; Schwab & Lindner 2021b; Pozas et al. 2021).

Eine vermehrte Vernetzung zwischen den Schulen wurde weiterhin als positiver Effekt herausgestellt (vgl. Gerick et al. 2020). Nicht nur ein verbesserter Kontakt und eine intensivere Kommunikation zwischen den Schulen wurde festgestellt, sondern auch der Kontakt zu bzw. die Kommunikation mit Eltern/Familien sowie Kindern/Schüler:innen (vgl. Siegemund et al. 2021; Henn et al. 2020) hat sich einzelnen Studien zufolge positiv entwickelt. „Die Personen berichteten, dass aufgrund des (digitalen) Fernunterrichts die Beziehung zu den Schüler*innen intensiviert wurde (n = 5) - da die Lehrpersonen nicht nur Einblicke in die Wohnver-

hältnisse der Familien, sondern auch in die Familienstruktur bzw. Tageslauf bekamen - und dies auch notwendig war, da sie sich mehr mit den Schüler*innen austauschen mussten“ (Bešić & Holzinger 2020, o.A.). Ferner konnte durch den Medieneinsatz, wie Kurznachrichten oder Videotelefonate, beispielsweise ein deutliches und langsames Sprechen bei den Schüler:innen gefördert werden (vgl. Bešić et al. 2020, S. 1). Im Zusammenhang mit den positiven Effekten auf die Schüler:innen wurde weiterhin festgestellt, dass das Lernen mit digitalen Medien die Selbstständigkeit der Schüler:innen und ein selbstgesteuertes Lernen fördert (vgl. Bešić et al. 2020). In der Studie von Nobel et al. sagte die Hälfte der befragten Schüler:innen mit dem Förderschwerpunkt Lernen aus, dass ihnen die Online-Förderung Spaß bereitet hat und ebenso viele Schüler:innen gaben an, dass sie „gerne öfter an einer online Förderung teilnehmen“ (Nobel et al. 2020, S. 470) würden. Beispielsweise konnte durch das Distanzlernen der Leistungsdruck gemindert werden und eine entspanntere Gesamtsituation geschaffen werden (vgl. Hollenbach-Biele 2020). Unterstützende Aspekte konnten insbesondere für mitunter hypersensible Schüler:innen (bspw. Autisten) durch die Reduktion von schulischen, sensorischen und sozialen Anforderungen ebenso wie durch das flexiblere Zeitmanagement geschaffen werden (vgl. Eckert und Kamm Jehli 2021b). Laut der Studie von Bešić et al. (2020) zeichneten die befragten Lehrpersonen mehrheitlich ein positives Bild des Fernunterrichts. Im Besonderen für Schüler:innen mit Unterstützungsbedarf: „Fast alle Schüler*innen mit Behinderungen konnten am Fernunterricht teilnehmen“ (Bešić et al. 2020, S. 2). Hollenbach-Biele (2020) ist sogar der Auffassung, dass „die coronabedingten Schulschließungen und anschließenden Einschränkungen in stärkerem Maße deutlich gemacht [hätten], welche Art von Unterstützung Kinder und Jugendliche je nach individuellem Bedürfnis benötigen, um lernen zu können“ (Hollenbach-Biele 2020, S. 8).

Neben den bereits erwähnten positiven Effekten auf das Lernen der Schüler:innen fanden sich in den Studien auch noch Beschreibungen von positiven Auswirkungen auf das innerfamiliäre Zusammenleben. So wird in der Studie von Kugelmeier und Schmolze-Krahn (2020a) aufgezeigt, dass durch die Entschleunigung des Alltags den Familien mehr Zeit für gemeinsame Aktivitäten übrigblieb, was wiederum den Zusammenhalt der Familie stärkte. „Einige Eltern berichten, dass ihre beeinträchtigten Kinder von dem vermehrten Zusammensein im Familienverbund profitieren und mit unerwarteten Entwicklungsfortschritten reagieren“ (ebd. S. 5). Außerdem berichteten Bobb und Calahorrano (2020) von „positive[n] Auswirkungen des Lockdowns auf innerfamiliäre Beziehungen.“ An dieser Stelle wird jedoch angemerkt, „dass laut Umfrageergebnis ein großer Teil der beeinträchtigten Kinder und Jugendlichen nicht von den Corona-bedingten Beschränkungen profitiert“ (Kugelmeier & Schmolze-Krahn 2020a, S. 5). „Ein positives Ergebnis, welches bestenfalls langfristig positive Auswirkungen der Corona-Pandemie auf Bildungsprozesse mit sich bringt, ist, dass die Reputationen der Schule als Institution sowie jene der Lehrpersonen als entscheidende Akteure*innen deutlich zugenommen hat“ (Schwab & Lindner 2021b, S. 61).

Wünsche und Verbesserungsvorschläge

Sowohl von Lehrkräften als auch von Eltern und Schulbegleitungen wurden in verschiedenen Studien *Wünsche und Verbesserungsvorschläge* genannt. Diese beziehen sich unter anderem auf Regelungen und Gesetze. So sind beispielsweise „politische Entscheidungen notwendig, die insbesondere Schüler*innen aus sozioökonomisch benachteiligten und psychosozial belasteten Elternhäusern in den Blick nehmen und ihnen bei einer schrittweisen Wiedereröffnung der Schulen und den Notbetreuungen Vorrang einräumen. Auch für die individuellen Hilfen, die vielen dieser Kinder in Form von Schulbegleiter*innen zustehen, müssen kreative Lösungen gefunden werden, die unter Berücksichtigung der Gesundheitsrisiken auch Besuche zuhause ermöglichen“ (Goldan et al. 2020, S. 199; vgl. dazu auch Kast et al. 2021). In diesem Zusammenhang wünschen sich die Schulbegleitungen „eine allgemeine Klärung, welche Rolle [sie] im Homeschooling übernehmen sollen“ (Henn et al. 2020, S. 287). Eltern von Kindern mit Beeinträchtigungen bezüglich der Psyche, der Kognition oder des Lernens wünschen sich von der Regierung meist eine finanzielle Unterstützung, da die „Betreuung und Pflege durch Dritte mit Kosten verbunden seien, die sie nicht selbst tragen können“ (Kugelmeier & Schmolze-Krahn 2020a, S. 5). Darüber hinaus fordern Lehrkräfte „[e]ine inklusive Medienbildung, die eine Teilhabe mit Medien für alle zum Ziel hat [...]. Inklusive Medienbildung sowie Barrierefreiheit von Lernplattformen, Tools und Unterrichtsmaterialien müssen für alle Schularten in diesen Masterplan² aufgenommen werden“ (Bešić et al. 2020).

Grundvoraussetzung für eine Teilhabe mit Medien ist allerdings die technische Ausstattung aller Beteiligten. Sowohl Lehrkräfte, als auch Eltern und Schulbegleitungen fordern eine bessere „schulische Infrastruktur für den ‘Fernunterricht’“ (Goldan et al. 2020, S. 199) und eine insgesamt bessere technische Ausstattung vor allem auf Seiten der Kinder und Jugendlichen. Nach Ratz et al. (2020) sehen zwei Drittel der Lehrkräfte einen Verbesserungsbedarf bei der technischen Ausstattung ihrer Schüler:innen. Dies bezieht sich neben der Bereitstellung von digitalen Endgeräten auch auf Drucker, eine stabile Internetverbindung und Lernmanagementsysteme (vgl. Hollenbach-Biele 2021; Goldan et al. 2020; Henn et al. 2020; Ratz et al. 2020). „Für die Zukunft wünschen sich Lehrkräfte, dass insbesondere mit Blick auf sozioökonomisch benachteiligte Schüler*innen eine Grundausstattung von geeigneten technischen Arbeits- und Kommunikationsmedien zur Verfügung gestellt wird. Schüler*innen müssen Zugang zu geeigneter Hardware und einer stabilen Internetverbindung haben – dieser Zugang sollte ggf. durch Leihgeräte gesichert werden. Darüber hinaus benötigen auch Lehrkräfte selbst optimale Arbeitsbedingungen im Homeschooling in Bezug auf ihre technische Ausstattung (Diensthandys und Dienstlaptops)“ (Schwab & Lindner 2021b, S. 55).

Neben der besseren technischen Ausstattung wird auch eine „professionelle Weiterbildung der Lehrkräfte und Schüler*innen zur Nutzung der entsprechenden Medien“ (Goldan et al. 2020, S. 199; vgl. auch Bešić et al. 2020) gefordert. So sehen 57% der Lehrer:innen an Förderschulen einen Verbesserungsbedarf „bei den Kompetenzen der Lehrkräfte mit digitalen Lernformaten“ (Ratz et al. 2020, S. 10). Außerdem ist ein Viertel

² In Österreich hat das Bildungsministerium einen Masterplan für Digitalisierung (8-Punkte-Plan) veröffentlicht.

Sonder- und Inklusionspädagogische Studien zu den Folgen der COVID-19-pandemiebedingten Schulschließungen. Ein systematisches Review.

der Förderschullehrer:innen der Meinung, dass die „Bereitschaft der Lehrkräfte, digitale Formate einzusetzen“ (ebd., S. 10), gesteigert werden müsste.

Ein großer Teil der Wünsche und Verbesserungsvorschläge lässt sich dem Bedarf an Unterstützung zuordnen. So wünschen sich beispielsweise 85% der befragten Lehrkräfte „Unterstützung durch multiprofessionelle Teams“ (forsa 2020, S. 36), damit alle Schüler:innen individuell gefördert werden können. Die Wünsche der Eltern gehen in eine ähnliche Richtung, denn sie wünschen sich bessere Rahmenbedingungen für den Distanzunterricht und mehr und bessere Unterstützung in der Anwendung und Umsetzung des digitalen Lernens, wie klare und transparente Bearbeitungshinweise für die Aufgaben oder auch gute, zeitnahe und regelmäßige Erreichbarkeit der Lehrkräfte. Außerdem wünschen sie sich qualitativ bessere Lernprogramme (vgl. Hollenbach-Biele 2021). Dies fordern auch Eltern von Kindern mit Behinderung, denn mehr als die Hälfte der befragten Eltern gaben bezüglich des schulischen Lernens an, „dass Lernprogramme hilfreich wären, die auf die besonderen Bedarfe ihres Kindes ausgerichtet sind“ (Kugelmeier & Schmolze-Krahn 2020b, S. 5). Ferner gaben sie an, dass „bedarfsgerechter Online-Unterricht, individuell betreutes Online-Lernen sowie digitale Angebote zur Kommunikation mit den Schulen ausdrücklich gewünscht sind“ (ebd., S. 5). Interessant ist außerdem, dass sich mehr als die Hälfte der Eltern von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf mehr Kontakt zur Klassengemeinschaft oder einzelnen Mitschüler:innen, Schulbegleitungen, pädagogischen oder therapeutischen Fachkräften oder anderen Eltern wünscht, um sich generell auszutauschen und auch gemeinsame Lernphasen zu initiieren oder fachliches Wissen zu teilen (vgl. Hollenbach-Biele 2021; Kugelmeier & Schmolze-Krahn 2020b). Dies unterstreicht auch die Studie von Kugelmeier und Schmolze-Krahn (2020b); demnach wünschen sich 60% der Eltern behinderter Kinder „Angebote zum Aufbau und Erhalt sozialer Kontakte“ (S. 5). Neben der Unterstützung bei Lernprozessen wird vor allem von Eltern behinderter Kinder „dringend Unterstützung bei der Betreuung und Pflege der Kinder oder zumindest Hilfe im Haushalt benötigt[, um den [sic!] vielfältigen Aufgaben des Alltags mit beeinträchtigten Kindern bewältigen zu können“ (Kugelmeier & Schmolze-Krahn 2020a, S. 5). „Für die Mehrheit der befragten Familien sind darüber hinaus Therapie-Sprechstunden in Online-Format dringend notwendig, wobei sich mit 60 Prozent ebenso viele Umfrageteilnehmende wünschen, dass die Therapien im häuslichen Umfeld weitergeführt werden“ (Kugelmeier & Schmolze-Krahn 2020b, S. 5). Neben dem Wunsch nach technischer Unterstützung (vgl. ebd.) besteht auch der Wunsch nach „psycho-soziale[r] Unterstützungsnotwendigkeiten für Kinder und deren Familien“ (Lütje-Klose et al. 2021, S. 295), um die Zeit der Schulschließungen mit den instabilen und wechselnden Lernsituationen zu verarbeiten, die Beziehungen zwischen den Schüler:innen und den Lehrkräften zu stabilisieren und Ängste und Sorgen ernst zu nehmen.

ZUSAMMENFASSENDER DISKUSSION DER ERGEBNISSE UND AUSBLICK

Einige der hier genannten Studienergebnisse machen deutlich, dass exklusionsbedrohte Schüler:innen als „Verlierer:innen der bisherigen Formen von Fern- und/oder Hybridunterricht [gelten], sind sie doch häufig auf Formen der Unterstützung angewiesen, die sich zuhause nicht ohne weiteres realisieren lassen“ (Fickermann & Edelstein 2020, S. 120). Verschiedene Faktoren haben die Teilhabe am Unterricht während der Schulschließungen zusätzlich gefährdet. Einerseits ist die Umsetzung des Unterrichts von individuellen Faktoren (z.B. Kreativität der Lehrkräfte, IT-Ausstattung der Beteiligten, Kommunikation untereinander etc.) abhängig. Andererseits wurden nicht alle Schüler:innen während der Schulschließung durch zum Beispiel die Überforderung der Eltern, die IT-Infrastruktur oder fehlende mediale Kompetenzen erreicht. Neben den zahlreichen Herausforderungen sollte nicht unerwähnt bleiben, dass etwa zwei Drittel der Förderschullehrkräfte und ein Drittel der Regelschullehrkräfte sagen, dass der Mangel an digitaler Ausstattung die größte Herausforderung der pandemiebedingten Schulschließungen seien (vgl. u.a. Ratz et al. 2020). Dennoch ist deutlich geworden, dass bei der Digitalisierung der Schulen (Bildungsoffensive digitales Lernen) auf Grund der Schließungen der Schulen große Fortschritte gemacht wurden. Besonders hat sich die Einstellung der Lehrkräfte gegenüber digitalen Medien ins Positive verändert. Dem stehen allerdings fehlende Fort- und Weiterbildungsangebote während dieser Zeit gegenüber, die besonders die Lehrkräfte betroffen haben. Außerdem sind spezielle Lerntools bzw. -programme für Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedarfen nötig. Insgesamt wird in Bezug auf die Digitalisierung an Schulen vor allem die Forderung nach inklusiver Medienbildung, einer besseren technischen Ausstattung aller Beteiligten, besseren Rahmenbedingungen für den Distanzunterricht und mehr Unterstützung in der Anwendung und Umsetzung des digitalen Lernens deutlich. Einige Erhebungen (vgl. u.a. Gogolin et al. 2021) zeigen auf, dass die Kommunikation von den Beteiligten als gut wahrgenommen wurde, während andere (vgl. u.a. Ratz 2020) die Kommunikation für die Beteiligten als Herausforderung herausstellten. Dies macht deutlich, dass für eine gelingende Kommunikation verschiedene Faktoren ausschlaggebend sind (z.B. Sprachfähigkeiten, IT-Ausstattung, Unterstützungssysteme). Ferner machen die Ergebnisse der meisten Studien darauf aufmerksam, dass das Gelingen des (digitalen) Fernunterrichts vom Austausch von Lehrer:innen und Schüler:innen und deren Unterstützungssystemen abhängt. Interessant ist auch, „dass 68% der Lehrkräfte den Eindruck haben, dass die Lehrer-Schüler-Beziehung schlechter geworden ist, also beispielsweise weniger intensiv und vor allem für die Pädagogen selbst unbefriedigender“ (Ziegler & Hannemann 2020, S. 23). Außerdem belegen vielen Studien (vgl. u.a. Bešić & Holzinger 2020; Kugelmeier & Schmolze-Krahn 2020b), dass Schüler:innen unter der sozialen Isolation und den fehlenden Kontakten litten, wodurch sich allgemein auch der emotionale Zustand der Kinder und Jugendlichen verschlechtert hat. Eine weitere studienübergreifende Erkenntnis betrifft die Lernmotivation der Schüler:innen. Diese hat während der Schulschließungen auf Grund von CO-

COVID-19 deutlich nachgelassen und es kam zu Lernrückständen bei allen Schüler:innen, unabhängig von bisherigen Exklusionserfahrungen (vgl. u.a. Eckert & Kamm Jehli 2021b; Gresch & Schmitt 2021; Hollenbach-Biele 2021; Bešić & Holzinger 2020). Außerdem haben sich die Arbeitsbelastung und der Arbeitsaufwand der Lehrkräfte (stark) erhöht (vgl. u.a. Lindner, Savolainen & Schwab 2021). Für die Eltern und Erziehungsberechtigten stellt die größte Herausforderung das Unterrichten ihrer Kinder dar (vgl. u.a. Siegemund et al. 2021). Darüber hinaus ist positiv zu betonen, dass durch den erhöhten Grad an Autonomie der Schüler:innen während des Distanzlernens herausgefunden wurde, dass Lernen auch asynchron, individuell und selbstgesteuert funktioniert. Dieses und die zusätzliche Entschleunigung sorgen auch dafür, dass die Schüler:innen konzentrierter lernen konnten. Besonders ist dies bei Kindern und Jugendlichen im Autismus-Spektrum aufgefallen (vgl. u. a. Prosetzky et al. 2021). Dennoch wird immer wieder betont, dass politische Entscheidungen fehlen, um benachteiligte Kinder und Jugendliche in und nach dieser Zeit aufzufangen, die Familien finanziell zu unterstützen und eine Chancengleichheit zu gewährleisten (vgl. u. a. Goldan et al. 2020). Diese Forderung spiegelt sich auch in den Ansichten der DGfE (2020, S. 3) wider: "Das Recht auf Teilhabe ist gesellschaftlicher Auftrag und gesamtgesellschaftliche Pflicht. Es ist aus systemischer Perspektive darauf zu achten, dass Teilhabe auch in Zeiten von Kontaktverboten und häuslicher Isolation als menschliches Grundbedürfnis ermöglicht und gesichert wird". Wie bereits zu Beginn erwähnt werden hierfür weitere empirische Untersuchungen als Reflexionsinstrumentarium benötigt. Dabei stellen Reviews wie das vorliegende jedoch nur einen Anfang dar und müssen durch konkrete Datenerhebungen erweitert werden. Um diese weiteren Studien zu erleichtern und einen kontinuierlich aktuellen Überblick zu erhalten, ist es darüber hinaus unser Ziel, eine Open-Access-Datenbank für die bisher publizierten Erhebungen zu erstellen. Diese soll dann immer wieder aktualisiert werden können, sodass die hier publizierte Übersicht keinesfalls abgeschlossen ist.

Tabellarische Übersicht über die Steckbriefe

| Nr. | Projektteam | Titel des Projekts |
|-----|--|--|
| 1 | E. Bešić, A. Holzinger, U. Komposch, D. Wohlhart | Fernunterricht in Inklusionsklassen |
| 2 | M. Börnert-Ringleb, G. Casale, C. Hillenbrand | SOLVE - Sonderpädagogischer Online-Unterricht für Schüler*innen mit Lern- und Verhaltensproblemen |
| 3 | N. Ebenbeck, C. Ratz, C. Reuter, C. Schenk, J. Schwab, S. Siegemund-Johannsen, M. Ullrich, L. Wieser | Covid-19-Umfrage Artikel 1: Schulschließungen im sonderpädagogischen Schwerpunkt geistige Entwicklung während der Pandemie: Situation und Chancen aus Sicht der Lehrkräfte. Artikel 2: Bildungsrealität in Zeiten geschlossener Schulgebäude. Befragungsergebnisse aus dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Artikel 3: Umfrage zur Bildungsrealität im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung während der Schulschließung 2020 im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie |
| 4 | A. Eckert, S. Kamm Jehli | Schule und Autismus – Was können wir aus der Corona-Krise lernen? |
| 5 | forsa | Inklusion an Schulen aus Sicht der Lehrkräfte in Deutschland. Meinungen, Einstellungen und Erfahrungen (Teilstudie: Auswirkungen der Corona-Pandemie) |
| 6 | B. Gasteiger-Klicpera, H. Wendt, C. Breyer, F. Reitegger, M. Tinnacher, T. Gremsl, M. Kalcher, L. Hochgatterer | Inklusion durch digitale Schulentwicklung. Barrieren und Lösungen infolge von COVID-19 (Vorschau) |
| 7 | S. Geist, J. Goldan, H. Kullmann, B. Lütje-Klose, D. Zentarra | Wohlbefinden und Inklusion an der Laborschule Bielefeld im Rahmen der Covid-19-Pandemie (WILS-Co) |
| 8 | J. Gerick, E. Steglich, B. Eickelmann | „Lernen mit digitalen Medien“ an den Förderzentren Geistige Entwicklung/ Körperliche und motorische Entwicklung in Schleswig-Holstein – Vertiefungsuntersuchung im Kontext des Lernens mit digitalen Medien unter Pandemie-Bedingungen |
| 9 | I. Gogolin, O. Köller, D. Hastedt | KWiK-Studie (Kontinuität und Wandel der Schule in Krisenzeiten) |
| 10 | K. Henn, L. Schönecker, S. Lange, J. M. Fegert | Teil des Projektes „Schulbegleiter“ (Artikel: Unterstützung durch Schulbegleiterinnen (m/w/d**) trotz corona-bedingten Schulschließungen) |
| 11 | M. Hesse | Artikel: COVID-19: Zur Wahrnehmung der Steuerung des Bildungssystems zu Pandemiezeiten aus der Perspektive der Sonderschulen. Erste Befunde einer landesweiten Befragung |
| 12 | N. Hollenbach-Biele | Teil des Projektes In Vielfalt besser lernen |
| 13 | M. Kowalski | Inklusionspotenziale und Exklusionsrisiken für Schüler*innen an inklusiven Grundschulen im Kontext des Distanzlernens - Eine qualitativ-empirische Studie zu Auswirkungen der Corona-Pandemie |

Sonder- und Inklusionspädagogische Studien zu den Folgen der COVID-19-pandemiebedingten Schulschließungen. Ein systematisches Review.

| | | |
|----|--|--|
| 14 | D. Kugelmeier, R. Schmolze-Krahn, L. Calahorrano, A. Henk, M. Bubb | Familien mit beeinträchtigten Kindern – Wie geht es Ihnen in der Corona-Krise? |
| 15 | V. Letzel, M. Pozas, C. Schneider | SchEiLe (Schüler/-innen, Eltern, Lehrkräfte) |
| 16 | K. Nobel, A. Barwasser, M. Grünke, C. Melzer | Pilot study during school closings: a digital writing intervention in a remote learning environment |
| 17 | M. Pozas, V. Letzel, C. Schneider | Artikel: ‘Homeschooling in times of corona’: exploring Mexican and German primary school students’ and parents’ chances and challenges during homeschooling |
| 18 | I. Prosetzky, L. Poustka, D. Dukes, J. Van Herwegen, A. C. Samson | How Families with Children with Special Needs are coping with the COVID-19 Pandemic: An International Online Study. Teiluntersuchungen in Deutschland und der Schweiz |
| 19 | M. Schmitt, H.-G. Roßbach, S. Konrad-Ristau, M. Obry, A. Labsch, C. Gresch, P. Stanat, L. Külker, M. Grosche, M. Balt, K. Böhme, M. Stegenwallner-Schütz | Pandemiespezifische Erhebung ist Teil des Projekts: INSIDE (Inklusion in und nach der Sekundarstufe in Deutschland) - Hier: Auswertung der Erhebung im Herbst 2020 |
| 20 | S. Schwab, K.-T. Lindner, K. Resch, J. Kast, A. Gutschik | INCL – LEA (Inclusive Home Learning) <ol style="list-style-type: none"> 1. Teilstudie: INCL – LEA – T (Inclusive Home Learning – Teachers’ perspective) 2. Teilstudie: INCL – LEA – STEP (Inclusive Home Learning – Students – Teachers & Parents) 3. Teilstudie: INCL-LEA-H (Inclusive Home Learning Higher Education) 4. Teilstudie: INCL-LEA-DFK (Inclusive Home Learning in Deutschförderklassen) |
| 21 | M. Ziegler, R. Hannemann | Wie (er)ging es Kindern und Jugendlichen mit Lernbehinderungen in den ersten Wochen der Schulschließungen? (Frühjahr 2020) |

Steckbriefe

1.

| | |
|--|---|
| Titel | Fernunterricht in Inklusionsklassen |
| Projektteam | Edvina Bešić ¹ , Andrea Holzinger ¹ , Ursula Komposch ¹ , David Wohlhart ² ¹ Pädagogische Hochschule Steiermark ² Kirchliche Pädagogische Hochschule Graz |
| Forschungsfrage/ Zentrales Thema | Welche Chancen und Herausforderungen bringt der Fernunterricht speziell für Schüler:innen mit Behinderungen aus der Perspektive steirischer Lehrer:innen mit sich? (Kommunikationswege, Lernwege, Selbstständigkeit, soziale Inklusion, Lernmotivation, Tagesstruktur) |
| Projektlaufzeit | 01.05.2020 bis 30.09.2021 |
| Erhebungszeitraum | Mitte Juni bis Mitte Juli 2020 |
| Teilnehmer:innen | 47 Lehrkräfte, davon 29 mit spezieller Qualifikation in der inklusiven Pädagogik |
| Ergebnisse über | Schüler:innen mit Behinderung, (Lehrer:innen von Schüler:innen mit Behinderung) |
| Forschungsdesign | Online-Fragebogen mit 17 Fragen: multiple-choice sowie offene Antwortmöglichkeiten, Angeben eines Fallbeispiels über Erfahrungen von Fernunterricht mit einem Kind mit einer Behinderung |
| Untersuchungsregion | Österreich, Steiermark |
| Zentrale Ergebnisse | Inklusion von Schüler:innen mit Behinderung während des (digitalen) Fernunterrichts ist abhängig von: <ul style="list-style-type: none"> - Art der Beeinträchtigung - Engagement und/oder digitalen Kompetenzen der Eltern und den Lehrkräften - vorhandenen Ressourcen wie Internetverbindung oder Computer/Tablet/Handy zuhause - Barrierefreiheit der einzelnen Tools weitere Ergebnisse: <ul style="list-style-type: none"> - auf individuelle Lernwege und Lerngeschwindigkeiten kann besonders gut eingegangen werden - Förderung des selbstgesteuerten Lernens und der Selbstständigkeit der Schüler:innen durch das Lernen mit digitalen Medien - Steigerung der Lernbereitschaft und Lernmotivation durch persönliches und zeitnahes Feedback zu Lernfortschritten - fehlender Kontakt zu Mitschüler:innen führt zu nachlassender Lernmotivation, sozialer Isolation und Vereinsamung - fehlende Tagesstruktur besonders für Schüler:innen im Autismus-Spektrum problematisch - Lehrer:innen fordern inklusive Medienbildung, barrierefreie Lernplattformen, Tools und Unterrichtsmaterialien im Masterplan der Bildungspolitik - mehr Aus-, Fort- und Weiterbildungen für Lehrkräfte - mangelnde Barrierefreiheit von Tools: <ul style="list-style-type: none"> - 1) es fehlen spezifische (Lern-)Programme, die Schüler:innen ohne Unterstützung der Eltern installieren und bedienen können - 2) es gibt keine taktilen Medien für Schüler:innen mit Sehbeeinträchtigung |
| Art des Projekts | Forschungsprojekt |
| Verfügbarkeit des Erhebungsinstrumentes | - |

Sonder- und Inklusionspädagogische Studien zu den Folgen der COVID-19-pandemiebedingten Schulschließungen. Ein systematisches Review.

| | |
|--------------------|--|
| Datenverfügbarkeit | - |
| Finanzierung | Pädagogische Hochschule Steiermark, Institut für Elementar- und Primarpädagogik |
| Veröffentlichungen | <p>Bešić, E., & Holzinger, A. (2020). Fernunterricht für Schüler*innen mit Behinderungen: Perspektiven von Lehrpersonen. <i>Zeitschrift für Inklusion</i> 3. Verfügbar unter: https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/580</p> <p>Bešić, E., Holzinger, A., Komposch, U., & Wohlhart, D. (2020). <i>Fernunterricht für Schüler*innen mit Behinderungen. Perspektiven von Lehrpersonen</i>. Verfügbar unter: https://www.phst.at/fileadmin/News/SS_2020/Factsheet_Fernunterricht_SchuelerInnen_mit_Behinderungen_final.pdf</p> |
| Kontakt | <p>Edvina Bešić edvina.besic@phst.at</p> <p>Website des Projekts: https://www.ph-online.ac.at/phst/wbLDB.detailLeistung?pLstNr=9925</p> |

2.

| | |
|----------------------------------|--|
| Titel | SOLVE - Sonderpädagogischer Online-Unterricht für Schüler*innen mit Lern- und Verhaltensproblemen |
| Projektteam | Moritz Börnert-Ringleb ¹ , Gino Casale ² , Clemens Hillenbrand ³ ¹ Leibniz Universität Hannover ² Bergische Universität Wuppertal ³ Carl-von-Ossietsky Universität |
| Forschungsfrage/ Zentrales Thema | <ol style="list-style-type: none"> 1. Teiluntersuchung: Casale, Börnert-Ringleb & Hillenbrand (2020) <ul style="list-style-type: none"> - Wie gewährleisten die einzelnen Bundesländer das Recht auf Bildung aller Menschen während COVID-19 bedingten Schulschließungen? - Welche Handlungsempfehlungen werden Lehrkräften für die Umsetzung von Distanzlernen an die Hand gegeben? - Wie wird das Recht auf individuelle, sonderpädagogische Förderung während dieser Zeit gewährleistet? 2. Teiluntersuchung: Börnert-Ringleb, Casale & Hillenbrand (2021) <ul style="list-style-type: none"> - To what extent do teacher-related (such as attitudes, self-efficacy) and school-related factors (perceived support) predict the teachers' perception on their use of digital learning in special education? - To what extent do student-related obstacles (self-regulation skills, motivation, prior knowledge, parental support) predict the teachers' perception on their use of digital learning in special education? 3. Teiluntersuchung: Casale, Börnert-Ringleb & Hillenbrand (2021) <ul style="list-style-type: none"> - Wahrnehmung des Unterrichts während der Corona-Zeit von Schüler:innen (unveröffentlicht) |
| Projektlaufzeit | seit 2020 fortlaufend |
| Erhebungszeitraum | <ol style="list-style-type: none"> 1. Teiluntersuchung: 13.03.2020 bis 27.03.2020 (in der Zeit herausgebrachte Veröffentlichungen) 2. Teiluntersuchung: April 2020 bis Juli 2020 3. Teiluntersuchung: Juni bis Juli 2021 |
| Teilnehmer:innen | <ol style="list-style-type: none"> 1. Teiluntersuchung: offizielle Veröffentlichungen auf den Internetseiten der Bundesländer, in erster Linie auf den Webseiten der Bildungsministerien 2. Teiluntersuchung: 722 Sonderschullehrer:innen (76% sonderpädagogische Ausbildung, ca. 51% an Förderschulen, ca. 95% der allgemeinen Schulen waren inklusiv) 3. Teiluntersuchung: ca. n = 500; genaue Analysen ausstehend |
| Ergebnisse über | <ol style="list-style-type: none"> 1. Teiluntersuchung: Regelungen der Bundesländer 2. Teiluntersuchung: Lehrer:innen 3. Teiluntersuchung: Schüler:innen |
| Forschungsdesign | <ol style="list-style-type: none"> 1. Teiluntersuchung: |

| | |
|---|--|
| | <p>qualitativ (Systematische Dokumentenanalyse der offiziellen Veröffentlichungen von den Internetseiten der Bundesländer)</p> <p>2. Teiluntersuchung: quantitativ (Online-Fragebogen)</p> <p>3. Teiluntersuchung: quantitativ (Online-Fragebogen)</p> |
| Untersuchungsregion | Deutschland (1. und 2. Untersuchung) |
| Zentrale Ergebnisse | <p>1. Teiluntersuchung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Die sonderpädagogische bzw. Individuelle oder inklusive Förderung von Schülerinnen und Schüler mit besonderen Unterstützungsbedarfen wird im Rahmen der Empfehlungen und Handreichungen der Bundesländer nahezu überhaupt nicht thematisiert“ (Casale et al. 2020, S. 263) <p>2. Teiluntersuchung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - starke Prädiktoren für digitales Lernen: Einstellung der Lehrkräfte zum digitalen Lernen, Selbstwirksamkeit beim digitalen Lernen, Benutzerfreundlichkeit und von Schulleitung wahrgenommene Unterstützung - Hindernisse auf Schüler:innenebene für digitales Lernen: geringe Selbstregulierungsfähigkeit, elterliche Unterstützung |
| Art des Projekts | Forschungsprojekt |
| Verfügbarkeit des Erhebungsinstrumentes | verfügbar auf Anfrage bei den Autor:innen |
| Datenverfügbarkeit | Können bei den Autor:innen zur Nachnutzung angefragt werden. |
| Finanzierung | Bordmittel |
| Veröffentlichungen | <p>Casale, G., Börnert-Ringleb, M., & Hillenbrand, C. (2020). Fördern auf Distanz? Sonderpädagogische Unterstützung im Lernen und in der emotional-sozialen Entwicklung während der Schulschließungen 2020 gemäß den Regelungen der Bundesländer. <i>Zeitschrift für Heilpädagogik</i> 71, 254-267.</p> <p>Börnert-Ringleb, M., Casale, G., & Hillenbrand, C. (2021). What predicts teachers' use of digital learning in Germany? Examining the obstacles and conditions of digital learning in special education. <i>European Journal of Special Needs Education</i> 36(1), 80-97.</p> |
| Kontakt | <p>Gino Casale gcasale@uni-wuppertal.de</p> <p>Moritz Börnert-Ringleb moritz.boernert-ringleb@ifs.uni-hannover.de</p> <p>Clemens Hillenbrand c.hillenbrand@uni-oldenburg.de</p> |

3.

| | |
|---|---|
| <p>Titel</p> | <p>Covid-19-Umfrage Artikel 1: Schulschließungen im sonderpädagogischen Schwerpunkt geistige Entwicklung während der Pandemie: Situation und Chancen aus Sicht der Lehrkräfte. Artikel 2: Bildungsrealität in Zeiten geschlossener Schulgebäude. Befragungsergebnisse aus dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Artikel 3: Umfrage zur Bildungsrealität im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung während der Schulschließung 2020 im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie</p> |
| <p>Projektteam</p> | <p>Nikola Ebenbeck³, Christoph Ratz¹, Christiane Reuter¹, Claudia Schenk¹, Johanna Schwab¹, Steffen Siegemund-Johannsen², Manuel Ullrich¹, Lydia Wieser¹</p> <p>¹ Julius-Maximilians-Universität Würzburg, ² Europa-Universität Flensburg, ³ Universität Regensburg</p> |
| <p>Forschungsfrage/ Zentrales Thema</p> | <p>Wie stellt sich die Bildungsrealität für Schüler:innen an Schulen mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung (FgE) während der pandemiebedingten Schulschließungen aus Sicht der Lehrkräfte dar? Was sind die größten Herausforderungen und Belastungen für Lehrkräfte? Welche Schwierigkeiten sehen sie für ihre Schülerschaft und deren Eltern? Sind Arbeit, Kontakte, Herausforderungen, Belastungen und Unterstützungsaspekte von ihnen vergleichbar mit Lehrkräften anderer Schularten? Welche Unterschiede werden deutlich? Welche Potenziale lassen sich aus Sicht der Lehrkräfte aus den Schulschließungen ableiten? Welche digitale Infrastruktur ist im FgE während der Schulschließungen 2021 verfügbar? Welche digitalen Tools werden von den Lehrkräften eingesetzt? Wie schätzen Eltern die Bildungsrealität ihrer Kinder im FgE während der Schulschließungen ein? Welche besonderen Herausforderungen sehen Eltern für sich selbst und ihre Kinder im FgE für die Zeit der Schulschließungen? Welche Potenziale lassen sich aus Sicht der Eltern aus der Zeit der Schulschließungen ableiten? Welche Unterstützungsangebote erfahren Eltern während den pandemiebedingten Schulschließungen? Sind die Angaben zu Lernangeboten, Kontakten, Herausforderungen, Belastungen und Unterstützungsaspekten von ihnen vergleichbar mit den Aussagen der Lehrkräfte? Welche Unterschiede werden deutlich?</p> <p>Themenbereich (I) Bildungsrealität im FgE während der Schulschließungen 2020 und 2021 aus Sicht der Lehrkräfte und Eltern</p> <p>Themenbereich (II) Herausforderungen und Belastungen der Schüler:innen im Zusammenhang mit den Schulschließungen aus Sicht der Lehrkräfte und Eltern</p> <p>Themenbereich (III) Herausforderungen und Belastungen für die Lehrkräfte und Eltern in Zusammenhang mit den Schulschließungen 2020/2021</p> <p>Themenbereich (IV) mögliche Gewinne durch die Schulschließungen aus Sicht der Lehrkräfte und Eltern</p> |

| | |
|---------------------|---|
| | Ziele: Perspektiven für Pädagogik und Unterricht im sonderpädagogischen Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, die über aktuelle Krise hinausreichen |
| Projektlaufzeit | Fragebogenkonstruktion Lehrkräftebefragung I: bis 07. Mai 2020 Auswertungszeitraum I: Mai bis Juli 2020 Veröffentlichungszeitraum I: Herbst 2020 bis Frühjahr 2021 Fragebogenkonstruktion Lehrkräftebefragung II: bis 19. Mai 2021 Interviewleitfadenkonstruktion Elternbefragung: Februar 2021 Auswertungszeitraum II: läuft Veröffentlichungszeitraum II: Frühjahr 2022 |
| Erhebungszeit-raum | Erhebungszeitraum Lehrkräftebefragung I: 08. Mai bis 13. Mai 2020 Erhebungszeitraum Lehrkräftebefragung II: 20. Mai bis 06. Juni 2021 Erhebungszeitraum Elterninterviews: März bis Mai 2021 |
| Teilnehmer:innen | Lehrkräftebefragung I: 391 Lehrkräfte im FgE Lehrkräftebefragung II: 220 Lehrkräfte im FgE Elternbefragung: 15 Erziehungsberechtigte von Kindern und Jugendlichen mit dem FgE |
| Ergebnisse über | Schüler:innen mit dem FgE, die in Bayern eine Förderschule besuchen |
| Forschungsdesign | Onlinefragebogenerhebung der Lehrkräfte mit offenen und geschlossenen Fragen, deskriptive Auswertung der Items mit geschlossenem sowie offenem numerischen Antwortformat, Auswertung der ergänzenden Fragen mit offenem Antwortformat: qualitativ-strukturierende Inhaltsanalyse (Kuckartz 2018) Leitfadengestütztes Elterninterview per Videotelefonie, Auswertung: qualitativ-strukturierende Inhaltsanalyse (Kuckartz 2018) Bezug zu/auf (andere Studie): Lehrkräftebefragung I: Übernahme vieler Fragen aus einer Studie des Deutschen Schulportals (April 2020; n=1031), Vergleich der Daten zu Lehrkräften an Allgemeinen Schulen Lehrkräftebefragung II: Übernahme vieler Fragen aus der Folgebefragung des Deutschen Schulportals (Dezember 2020; n=1015), Vergleich zu Daten der Lehrkräfte an Allgemeinen Schulen Elternbefragung: Leitfadeninterview (n= 15), inhaltliche Orientierung am eigenen Lehrkräftefragebogen |
| Untersuchungsregion | Bayern |
| Zentral Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> - wahrgenommene Herausforderungen an den Förderschulen (FgE) intensiver als an Allgemeinen Schulen - kaum Unterschiede zwischen Schularten in Bezug auf die Arbeitsbelastung von Lehrkräften - digitale Ausstattung vor Pandemiebeginn mit gut/sehr gut bewertet: Gymnasium 59%, Realschule 36%, Grundschule 17%, Förderschule mit dem FgE 30% - Förderschulen waren mit Blick auf die Unterrichtskonzeptionen weniger vorbereitet auf die Schulschließungen - infrastrukturelle Lücke im Bereich digitaler Lernplattformen - Kommunikationsbarrieren: vermittelte Kommunikation zu Schüler:innen über Eltern |

Sonder- und Inklusionspädagogische Studien zu den Folgen der COVID-19-pandemiebedingten Schulschließungen. Ein systematisches Review.

| | |
|---|---|
| | <ul style="list-style-type: none"> - Selbstbestimmung und selbstständige Teilhabe der Schüler:innen gefährdet - intensivere Kommunikation mit den Eltern von Lehrkräften als größte Chance der Krise gesehen - neu entdeckte Kommunikationsmöglichkeiten wie Videokonferenzen ermöglichen Eltern Einblicke in Unterricht - etablierte Konzepte und Routinen des Unterrichts können im Fernunterricht nicht aufrechterhalten werden - häufige Nutzung des Telefons, häufige Übermittlung von Aufgaben per analogen Medien - 15% der Lehrkräfte sehen ihre Lernenden während der Schulschließungen durch angemessene digitale Angebote versorgt |
| Art des Projekts | Ad hoc Projekt, Mixed-Methods, Multiperspektivistisch (Eltern & Lehrkräfte) |
| Verfügbarkeit des Erhebungsinstrumentes | verfügbar auf Anfrage bei den Autor:innen |
| Datenverfügbarkeit | verfügbar auf Anfrage bei den Autor:innen |
| Finanzierung | Eigenmittel |
| Veröffentlichungen | <p>Siegemund, S., Reuter, C., Schenk, C., Schwab, J., Ullrich, M., Wieser, L., & Ratz, C. (2021). Schulschließungen im sonderpädagogischen Schwerpunkt Geistige Entwicklung während der Pandemie: Situation und Chancen aus Sicht der Lehrkräfte. <i>Zeitschrift für Heilpädagogik</i> 72(5), 220-235.</p> <p>Ratz, C., Reuter, C., Schwab, J., Siegemund-Johannsen, S., Schenk, C., Ullrich, M., & Wieser, L. (2020). Bildungsrealität in Zeiten geschlossener Schulgebäude. Befragungsergebnisse aus dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. <i>Spuren</i> 4, 4-13.</p> <p>Schwab, J., Siegemund S. & Ratz C. (im Druck). <i>Umfrage zur Bildungsrealität im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung während der Schulschließung 2020 im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie</i>. Tagungsband der DGfE-Sektionstagung Sonderpädagogik 2020. [Publikation wird nicht in die Ergebnisdiskussion einbezogen]</p> |
| Kontakt | <p>Prof. Dr. Christoph Ratz christoph.ratz@uni-wuerzburg.de</p> <p>Johanna Schwab johanna.schwab@uni-wuerzburg.de</p> <p>Website des Projekts: https://www.sonderpaedagogik.uni-wuerzburg.de/g/forschung/covid-19-umfrage/</p> |

4.

| | |
|---|---|
| Titel | Schule und Autismus – Was können wir aus der Corona-Krise lernen? |
| Projektteam | Andreas Eckert ¹ , Sandra Kamm Jehli ² ¹ Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik ² Pädagogische Hochschule St. Gallen (Arbeit wurde nicht im Rahmen dieser Tätigkeit geschrieben; siehe auch: varietad.ch) |
| Forschungsfrage/ Zentrales Thema | Wie haben sich die Schulschließungen in den Monaten März bis Mai 2020 einerseits auf die schulische Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Autismus, andererseits auf das familiäre Leben während dieser Zeit ausgewirkt? (Kontaktgestaltung, Vermittlung der Lern- und Förderinhalte, zentrale Verantwortung für das Lernen, Stolpersteine beim Lernen im häuslichen Umfeld für Eltern, Lernverhalten und Lernmotivation der Schüler:innen, Stresserleben der Schüler*innen und deren Familien) |
| Projektlaufzeit | Juni 2020 bis Juni 2021 |
| Erhebungszeit-raum | Mai bis Juli 2020 |
| Teilnehmer:innen | n=246 Eltern von autistischen Schüler:innen |
| Ergebnisse über | autistische Kinder und Jugendliche, durchschnittliches Alter 11,2 Jahre, 193 Jungs, 51 Mädchen 45% Asperger-Syndrom; 24% Autismus-Spektrum-Störung; 18% Frühkindlicher Autismus; 13% Atypischer Autismus 56,9% Regelschule; 18,7% Heilpädagogische Schule; 11% Sonderschule; 10,2% Privatschule; 2 Schüler:innen im Homeschooling |
| Forschungsdesign | quantitativ, Elternbefragung über Newsletter, Blogs, Websites von Interessenverbänden in Kooperation mit Elternvereinigung <i>autismus deutsche schweiz</i> |
| Untersuchungsregion | Schweiz |
| Zentrale Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> - E-Mails als häufigstes Kommunikationsmittel zwischen Lehrer:innen und Schüler:innen sowie Eltern - Lehrmaterialien durch Lehrperson postalisch (58%) oder per E-Mail (50%) versandt; auf Online-Plattformen bereitgestellt (56%) - 73% der Eltern sahen sich hauptverantwortlich für Lernprozess ihrer Kinder - Stolpersteine für Eltern: Lernmotivation der Kinder, Rollenkonflikt als 'lehrende Eltern', fehlende zeitliche Ressourcen - breite Streuung der Angaben zu Lernmotivation - 63% der Schüler:innen haben geringeres Erleben von Stress und Überforderung aus Elternperspektive |
| Art des Projekts | Forschungsprojekt |
| Verfügbarkeit des Erhebungsinstrumentes | - |
| Datenverfügbarkeit | - |
| Finanzierung | hochschulinternes Projekt ohne Drittmittel |
| Veröffentlichungen | Eckert, A. & Kamm Jehli, S. (2021a). <i>Schule und Autismus - Was können wir aus der Corona-Krise lernen? Ergebnisse einer Elternbefragung</i> . Forschungsbericht Juni 2021. Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik. Eckert, A. & Kamm Jehli, S. (2021b). Schule und Autismus: was können wir aus der Corona-Krise lernen? <i>Schweizer Zeitschrift für Heilpädagogik</i> 27(5), 26-32. |
| Kontakt | Andreas Eckert andreas.eckert@hfh.ch |

Sonder- und Inklusionspädagogische Studien zu den Folgen der COVID-19-pandemiebedingten Schulschließungen. Ein systematisches Review.

| | |
|--|---|
| | Sandra Kamm Jehli sandra@jehli.ch |
|--|---|

5.

| | |
|---|--|
| Titel | Inklusion an Schulen aus Sicht der Lehrkräfte in Deutschland. Meinungen, Einstellungen und Erfahrungen (Teilstudie: Auswirkungen der Corona-Pandemie) |
| Projektteam | forsa (Politik- und Sozialforschung GmbH) im Auftrag des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE) |
| Forschungsfrage/ Zentrales Thema | Meinungsbild zum Thema Inklusion |
| Projektlaufzeit | - |
| Erhebungszeit-raum | 11.09. bis 12.10.2020 (3. Befragung) 1. Befragung: 2015 2. Befragung: 2017 |
| Teilnehmer:innen | 2217 Lehrer:innen an allgemeinbildenden Schulen, davon 745 in inklusiven Klassen |
| Ergebnisse über | Lehrkräfte, sonderpädagogische Fördermaßnahmen während der Corona-Pandemie |
| Forschungsdesign | computergestützte Telefoninterviews |
| Untersuchungsregion | Deutschland |
| Zentrale Ergebnisse | <p>22% der Lehrkräfte (Schulen mit inklusiven Lerngruppen) gaben an, dass während der Schulschließungen zu Beginn der Corona-Pandemie an ihren Schulen sonderpädagogische Fördermaßnahmen durchgeführt werden konnten.</p> <p>von diesen 22%:</p> <ul style="list-style-type: none"> - 74%: Lehrkräfte und Sonderpädagog:innen haben zusammengearbeitet - 65%: gegenseitige Unterstützung der Lehrkräfte - 44%: Unterstützung durch die Schulleitung - 28%: weitere Unterstützung durch pädagogische Fachkräfte - 8%: keine Unterstützung <p>alle befragten Lehrkräfte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - 85%: jede Schule benötigt ad-hoc Unterstützung durch multiprofessionelle Teams – individuelle Förderung aller Schüler:innen - 74%: Schulschließungen bewirken Rückschritt der Inklusion von Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf - 70%: keine ausreichende Förderung von Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf während Schulschließungen - 63%: Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf wurden bei Vorgaben der Kultusministerien (nahezu) vergessen |
| Art des Projekts | - |
| Verfügbarkeit des Erhebungsinstrumentes | - |
| Datenverfügbarkeit | - |
| Finanzierung | Verband Bildung und Erziehung (VBE) |
| Veröffentlichungen | forsa (2020). <i>Inklusion an Schulen aus Sicht der Lehrkräfte in Deutschland. Meinungen, Einstellungen und Erfahrungen</i> (Teilstudie: Auswirkungen der Corona-Pandemie). forsa Politik- und Sozialforschung GmbH im Auftrag des Verbandes Bildung und Erziehung (VBE). Verfügbar unter: |

Sonder- und Inklusionspädagogische Studien zu den Folgen der COVID-19-pandemiebedingten Schulschließungen. Ein systematisches Review.

| | |
|---------|---|
| | https://www.vbe.de/fileadmin/user_upload/VBE/Service/Meinungsumfragen/2020-11-04_forsa-Inklusion_Text_Bund.pdf [Zuletzt abgerufen am 07.02.2022] |
| Kontakt | Forsa. Politik- und Sozialforschung GmbH info@forsa.de Tel.: (030)62882-0 |

6.

| | |
|---|--|
| Titel | Inklusion durch digitale Schulentwicklung. Barrieren und Lösungen infolge von COVID-19 (Vorschau) |
| Projektteam | <u>Projektleitung:</u> Barbara Gasteiger-Klicpera ¹ , Heike Wendt ² <u>Projektbeteiligte:</u> Caroline Breyer ¹ , Franziska Reitegger ¹ , Melina Tinnacher ² , Thomas Gremsl ³ , Martina Kalcher ⁴ , Lea Hochgatterer ¹ ¹ Uni Graz (Forschungszentrum für Inklusive Bildung & Institut für Bildungsforschung und PädagogInnenbildung) ² Uni Graz (Institut für Bildungsforschung und PädagogInnenbildung) ³ Uni Graz (Institut für Ethik und Gesellschaftslehre) ⁴ Kirchliche Pädagogische Hochschule der Diözese Graz-Seckau |
| Forschungsfrage/ Zentrales Thema | Barrieren und Modelle für inklusive, digital gestützte Lehr- und Lernumgebungen an Grund- und Sekundarschulen |
| Projektlaufzeit | Oktober 2020 bis Februar 2022 |
| Erhebungszeitraum | 2020 bis 2022 |
| Teilnehmer:innen | <u>Survey:</u> 1000 Schüler:innen, Erziehungsberechtigte, Lehrkräfte, Schulleitungen an 18 Volksschulen & 11 Mittelschulen; <u>Interviews:</u> (Expert:innen-) Interviews und Fokusgruppen mit Schüler:innen, Erziehungsberechtigten, Lehrkräften, Schulleitungen |
| Ergebnisse über | - |
| Forschungsdesign | Mixed-Methods (repräsentatives Survey & Interviews) |
| Untersuchungsregion | Steiermark |
| Zentrale Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> - Eltern betonen, wie sehr sich die Lehrpersonen engagiert haben - Selbstständigkeit der Schüler:innen von Lehrpersonen und Eltern hervorgehoben - Hälfte der Lehrpersonen berichtet von negativen Effekten von Schulschließungen auf Inklusion - Erweiterung des Einsatzes digitaler Technologien, neue Unterrichtsmethoden, differenzierte Lernformen, neue Möglichkeiten der Unterrichtsgestaltung - Wohlbefinden der Schüler:innen hängt stark mit dem Zusammenhalt in der Klasse, der Anzahl von Freund*innen sowie mit der erlebten sozialen Unterstützung zusammen - je geringer das Wohlbefinden der Schüler:innen, desto häufiger wird von Einsamkeitsgefühlen berichtet |
| Art des Projekts | Forschungsprojekt |
| Verfügbarkeit des Erhebungsinstrumentes | teilweise verfügbar auf Anfrage |
| Datenverfügbarkeit | nein |
| Finanzierung | Das Land Steiermark (Wissenschaft & Forschung), Eigenmittel |
| Veröffentlichungen | Gasteiger-Klicpera, B., Wendt, H., Breyer, C., Reitegger, F., Tinnacher, M., Gremsl, T., & Kalcher, M. (2020). <i>Inklusion durch digitale Schulentwicklung. Barrieren und Lösungen infolge von COVID-19</i> . Verfügbar unter: https://fzib.at/de/forschung/projekte/aktuelle-projekte/in-dig-developments-detailbeschreibung/ [Zuletzt abgerufen am 07.02.2022] |
| Kontakt | Caroline Breyer caroline.breyer@uni-graz.at |

7.

| | |
|----------------------------------|--|
| Titel | Wohlbefinden und Inklusion an der Laborschule Bielefeld im Rahmen der Covid-19-Pandemie (WILS-Co) |
| Projektteam | Sabine Geist ¹ , Janka Goldan ² , Harry Kullmann ³ , Birgit Lütje-Klose ² , Dominik Zentarra ² ¹ Laborschule Bielefeld ² Universität Bielefeld ³ Universität Paderborn |
| Forschungsfrage/ Zentrales Thema | Wie ist das Wohlbefinden der Schüler:innen mit und ohne sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf (SPU) nach dem ersten Lockdown (März bis Mai 2020) und in den nachfolgenden Pandemie-Phasen in den Jahrgängen 6 bis 10 der Laborschule Bielefeld ausgeprägt? Wie bewerten die Schüler:innen mit und ohne SPU ihre Betreuung in der Schule und im Distanzunterricht sowie ihre häusliche Situation? Haben sie die Schule vermisst? Wie bewerten sie ihren Leistungsstand, den sozialen Zusammenhalt und die jeweils gültigen Hygieneregeln? |
| Projektlaufzeit | 2011 bis 2018: WILS, seit 2020: WILS-Co (fortlaufend) |
| Erhebungszeit-raum | 1. Erhebung: September/ Oktober 2020 (Jahrgänge 6 bis 10) 2. Erhebung Mai/ Juni 2021 (Jahrgänge 6 und 10) 3. - 5. Erhebung: Jahrgänge 6 bis 10, jährlich, 2022 bis 2024 |
| Teilnehmer:innen | je ca. 300 Schüler:innen mit und ohne SPU, Jahrgänge 6-10 |
| Ergebnisse über | Schüler:innen mit und ohne SPU |
| Forschungsdesign | Tablet-basierter Fragebogen, Vollerhebung in 5 Jahrgängen bzw. 15 Lerngruppen pro Erhebungszeitpunkt, echter Längsschnitt |
| Untersuchungsregion | Laborschule Bielefeld (Nordrhein-Westfalen) |
| Zentrale Ergebnisse | Schüler:innen mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf (Goldan et al., 2021) <ul style="list-style-type: none"> - zeigen für alle sechs Dimensionen des schulischen Wohlbefindens Werte über dem theoretischen Mittel, jedoch geringere Werte als ihre Peers ohne SPU - unterscheiden sich nur für die Dimension „Probleme mit Mitschüler*innen“ bedeutsam vom langjährigen Mittel vor der COVID-19-Pandemie (2013 bis 2018) - äußern eine inhaltlich bedeutsame und statistisch signifikant höhere Angst davor, sich im Schulgebäude mit dem Corona-Virus anzustecken als ihre Peers, bei insgesamt niedrigem Angstniveau beider Gruppen - beurteilen die aktuell wahrgenommene Konzentrations- und Lernleistung im Herbst 2020 inhaltlich bedeutsam und statistisch signifikant schlechter als ihre Peers ohne SPU - fühlten sich zu Hause während der Schulschließung von ihren Lehrkräften gleichermaßen unterstützt als ihre Peers ohne SPU - haben ihre Schule während der Schulschließung inhaltlich bedeutsam und statistisch signifikant weniger vermisst als ihre Peers ohne SPU <p>„Dieser Befund deutet [gemäß dem WILS-Co-Team] auf den Umstand hin, dass gerade für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Unterstützungsbedarf das häusliche Umfeld teilweise einen besonderen Schonraum bietet. Der Schulbesuch stellt für manche Schülerinnen und Schüler mit Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung eine besondere Herausforderung dar“ (Goldan et al. 2021, S. 646).</p> |

| | |
|---|--|
| Art des Projekts | interdisziplinäres Forschungs- und Entwicklungsprojekt im Lehrer:in-Forscher:in-Modell |
| Verfügbarkeit des Erhebungsinstrumentes | auf Anfrage bei einem Mitglied des Projektteams (s.u.) |
| Datenverfügbarkeit | nach Ablauf der Projektlaufzeit auf Anfrage eines der Projektmitglieder |
| Finanzierung | - |
| Veröffentlichungen | <p>Goldan, J., Geist, S., & Lütje-Klose, B. (2020). Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf während der Corona-Pandemie. Herausforderungen und Möglichkeiten der Förderung – das Beispiel der Laborschule Bielefeld. In D. & Fickermann & B. Edelstein (Hrsg.), <i>"Langsam vermisste ich die Schule ..."</i>. Schule während und nach der Corona-Pandemie (S. 189-201). Münster: Waxmann. DOI: 10.31244/9783830992318.12</p> <p>Lütje-Klose, B., Geist, S., & Goldan, J. (2021). Schulschließung während der Covid-19-Pandemie. Perspektiven auf Schüler*innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf. <i>Psychologie in Erziehung und Unterricht</i> 68(4), 292-296. doi:http://dx.doi.org/10.2378/peu2021.art25d</p> <p>Goldan, J., Kullmann, H., Zentarra, D., Geist, S., & Lütje-Klose, B. (2021). Schulisches Wohlbefinden von Schülerinnen und Schülern mit und ohne sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf während der COVID-19-Pandemie. Erste Befunde aus dem Projekt WILS-Co an der Laborschule Bielefeld. <i>Zeitschrift für Heilpädagogik</i>, 72(12), 640–651.</p> |
| Kontakt | <p>Dr. Sabine Geist sabine.geist@uni-bielefeld.de</p> <p>Dr. Janka Goldan janka.goldan@uni-bielefeld.de</p> <p>Prof. Dr. Harry Kullmann harry.kullmann@uni-paderborn.de</p> <p>Prof. Dr. Birgit Lütje-Klose birgit.luetje@uni-bielefeld.de</p> <p>Dominik Zentarra dominik.zentarra@uni-bielefeld.de</p> |

8.

| | |
|----------------------------------|---|
| Titel | „Lernen mit digitalen Medien“ an den Förderzentren Geistige Entwicklung/ Körperliche und motorische Entwicklung in Schleswig-Holstein – Vertiefungsuntersuchung im Kontext des Lernens mit digitalen Medien unter Pandemie-Bedingungen |
| Projektteam | Julia Gerick ¹ , Emilie Steglich ² , Birgit Eickelmann ³ ¹ Technische Universität Braunschweig ² Universität Hamburg ³ Universität Paderborn |
| Forschungsfrage/ Zentrales Thema | Vertiefungsuntersuchung – Themen: (1) Wege und Formen der Re-Organisation des Lehrens und Lernens zu Beginn der Pandemiezeit (2) Herausforderungen für das Lehren und Lernen zu Beginn der Pandemiezeit (3) Lessons Learnt aus dem Beginn der Pandemiezeit |
| Projektlaufzeit | Evaluation der Modellschulen 'Lernen mit digitalen Medien' in Schleswig-Holstein seit 2015; eigenes Evaluationsmodul für Förderzentren Geistige Entwicklung/ Körperliche und motorische Entwicklung (GE/KME): Juli 2019 bis Juni 2020; Ergänzung der Vertiefungsuntersuchung zur Pandemie im Frühjahr 2020 |
| Erhebungszeitraum | Mai/Juni 2020 |
| Teilnehmer:innen | Bezug auf Vertiefungsuntersuchung: Schulleitungen, Projektkoordinator:innen an 11 Modell-Förderzentren GE/KME |
| Ergebnisse über | Schulsituation während der Schulschließungen über Eltern, Lehrer:innen, Schüler:innen |
| Forschungsdesign | schriftlich (Mails), mündlich (Telefoninterviews), inhaltsanalytische Auswertung |
| Untersuchungsregion | Schleswig-Holstein |
| Zentrale Ergebnisse | Insgesamt konnten die Schulen schnell Lösungen finden, um den Schüler:innen ein Lernen unter Pandemie-Bedingungen zu ermöglichen. Re-Organisation des Lehrens und Lernens: <ul style="list-style-type: none"> - Konzeptentwicklung, um Aufgaben und Materialien zur Wiederholung und Vertiefung (Notbetreuung, papierbasierter Austausch, digitaler Austausch von Arbeitsmaterialien) zu Verfügung zu stellen - besonders gelungen: Einsatz von (eigenen) Videos, Ausgabe von Wochenplanaufgaben über digitale Pinnwände, individuelle Aufgabenbearbeitung über Apps, Anlegen von Klassenordnern mit individuell zugeordneten Apps für jede:n Schüler:in - gelungene Kommunikationsmöglichkeiten: Briefe, Postkarten, Videobotschaften, Klassenhandy - vorrangiges Kommunikationsmittel mit Eltern: Telefon, E-Mail - Professionalisierung des Kollegiums: Fortbildungen, Austausch Herausforderungen für das Lernen: <ul style="list-style-type: none"> - unzureichende IT-Ausstattung in Schulen, Elternhäusern, Einrichtungen - Fehlen der persönlichen Interaktion zwischen Schüler:innen und Lehrer:innen - Auswahl und Verfügbarkeit von geeignetem Lernmaterial - Kommunikation mit Eltern und Einrichtungen - Absprachen mit Institutionen |

| | |
|---|---|
| | <ul style="list-style-type: none"> - Kompetenzen seitens der Schüler:innen und Eltern - Unterstützung des Lernens auf Distanz durch Eltern <p>Lessons Learnt aus dem Beginn der Pandemiezeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erweiterung der digitalen Kompetenzen des Kollegiums - Veränderung der Haltung über Potenziale des Einsatzes digitaler Medien - Potenziale von Videokonferenzen innerhalb des Kollegiums - Bedeutung der Kooperation mit Eltern und ihre stärkere Einbindung - neue Impulse für das Lernen, z.B. digitales Bereitstellen von Hausaufgaben, Einbinden von Video-Chats und Lern-Apps - Bedeutung der Vernetzung zwischen Schulen - Vermittlung relevanter digitaler Anwendungskompetenzen |
| Art des Projekts | Forschungsprojekt (Evaluationsprojekt) |
| Verfügbarkeit des Erhebungsinstrumentes | verfügbar auf Anfrage bei den Autor:innen |
| Datenverfügbarkeit | Nein |
| Finanzierung | Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen Schleswig-Holstein (IQSH) |
| Veröffentlichungen | <p>Gerick, J. Steglich, E., & Eickelmann, B. (2020). <i>Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung der Evaluation des Projekts ‚Lernen mit digitalen Medien‘ an den Förderzentren Geistige Entwicklung/ Körperliche und motorische Entwicklung in Schleswig-Holstein ergänzt um eine Vertiefungsuntersuchung im Kontext des Lernens mit digitalen Medien unter Pandemie-Bedingungen</i>. Universität Hamburg/Universität Paderborn. Verfügbar unter: https://www.schleswig-holstein.de/DE/Landesregierung/IQSH/Arbeitsfelder/Foerderzentren/Material/Downloads/lmdmFoerderzentren.pdf?blob=publicationFile&v=1 [Zuletzt abgerufen am 03.02.2022]</p> <p>Gerick, J. & Eickelmann, B. (2020). <i>Zentrale Ergebnisse der vertiefenden Untersuchung der Modellschulen ‚Lernen mit digitalen Medien‘ (Phase III) in Schleswig-Holstein mit Fokus auf der Gestaltung von Schule in der Zeit der Corona-Pandemie. Fachtag ‚Lernen mit digitalen Medien. Erfahrungen zum Umgang mit dem Shutdown, Lernen in Distanz‘</i>. Verfügbar unter: https://fachportal.lernnetz.de/files/Neue%20Wege%20-%20Gute%20Schule%21/Best%20Practice%3A%20Lernen%20in%20Distanz/PPT_Ergebnisse_SH_Corona_Nov_2020_Gerick_Eickelmann_20201124_final.pdf [Zuletzt abgerufen am 07.02.2022]</p> |
| Kontakt | <p>Julia Gerick</p> <p>j.gerick@tu-braunschweig.de</p> |

9.

| | |
|----------------------------------|---|
| Titel | KWiK-Studie (Kontinuität und Wandel der Schule in Krisenzeiten) |
| Projektteam | Ingrid Gogolin ¹ , Olaf Köller ² , Dirk Hastedt ³ ¹ Universität Hamburg ² Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften und Mathematik (IPN) Kiel ³ International Association for the Evaluation of Educational Achievement (IEA) |
| Forschungsfrage/ Zentrales Thema | Dokumentation der pandemiebedingten Veränderungsprozesse der deutschen Schulen in Primar- und Sekundarstufe <u>Projektfragestellungen:</u> (1) Welche Maßnahmen wurden und werden in Schulen ergriffen, um den Schutz der Gesundheit aller Beteiligten zu gewährleisten? (2) Welche Folgen ergeben sich aus den Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit für die Gestaltung von Unterricht und Schule einerseits und für das Wohlbefinden aller Beteiligten andererseits? (3) Wie gestalten Schulen das Lehren und Lernen, um einer Schülerschaft mit höchst unterschiedlichen Bildungsvoraussetzungen und Bedürfnissen gerecht zu werden? |
| Projektlaufzeit | Sommer 2020 bis heute |
| Erhebungszeitraum | 1. Erhebung: Sommer/Herbst 2020 2. Erhebung: im zweiten Schulhalbjahr 2020/2021 |
| Teilnehmer:innen | 1. Erhebung: 779 Schulleiter:innen (38% Primarstufe, 62% Sekundarstufe I) 2. Erhebung: Schulleiter:innen, Lehrer:innen (bisher keine Ergebnisse veröffentlicht) |
| Ergebnisse über | Schüler:innen |
| Forschungsdesign | Längsschnittuntersuchung Mixed-Methods: bisher Auswertung der quantitativen Daten; später auch qualitative Auswertung der offenen Antwortformate |
| Untersuchungsregion | Deutschland 1. Erhebung: Baden-Württemberg, Brandenburg, Hamburg, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein |
| Zentrale Ergebnisse | Verteilung des sonderpädagogischen Förderbedarfs (SPF) auf die Schulen → 64,8% der Schulen gaben an, dass weniger als 20% Schüler:innen mit SPF → 30,3% der Schulen gaben an, dass 20%-50% Schüler:innen mit SPF → 50% und mehr: 4,9% der Schulen gaben an, dass mehr als 50% Schüler:innen mit SPF ...die Schule besuchen. Korrelation: „[...] dort, wo viele Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache sind, ist die soziale Benachteiligung auch höher und mehr Kinder bzw. Jugendliche haben einen sonderpädagogischen Förderbedarf“ (Gogolin et al. 2021, S. 11). Zusammenhänge zwischen Herkunftsmerkmalen der Schüler:innen und der digitalen Ausstattung sowie Unterstützung zuhause → „Je mehr Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund an einer Schule sind, desto häufiger schätzen die Schulleitungen, dass |

| | |
|---|---|
| | <p>zu Hause kein Computer für die Schülerin/ den Schüler zum Arbeiten vorhanden ist, desto häufiger auch kein Drucker verfügbar ist und desto häufiger auch die Eltern nicht über das nötige Know-how verfügen, um ihr Kind beim digitalen Arbeiten zu unterstützen. [...] Dieselbe Situation ergibt sich für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf und sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler“ (Gogolin et al. 2021, S. 12).</p> <ul style="list-style-type: none"> - nach Einschätzung der Schulleitungen positive signifikante Korrelationen zwischen: - Anteil der Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf und dem Fehlen eines Computers zu Hause ($r=0.41$) - Anteil der Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf und dem Fehlen eines Druckers ($r=0.40$) - Anteil der Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf und fehlenden IT-Kenntnissen in der Familie ($r=0.45$) - insgesamt gute Kommunikation zwischen Lehrkräften sowie bei der Versorgung der Schüler:innen mit Unterrichtsmaterialien - in Primarstufe häufig Konzentration auf Kernfächer bei Materialbereitstellung - Versuch in Sekundarstufe möglichst viele Fächer abzudecken - in Primarstufe häufig analoge Wege der Materialübermittlung, in Sekundarstufe häufig digitale Übermittlungswege <p>kompensatorische Angebote nach dem Lockdown im Frühjahr 2020 nach Gruppe und Schulstufe (Ergebnisse für SPF)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Primarstufe: 54% - Sekundarstufe: 46% |
| Art des Projekts | Forschungsprojekt |
| Verfügbarkeit des Erhebungsinstrumentes | - |
| Datenverfügbarkeit | - |
| Finanzierung | aus Mitteln des IPN Kiel |
| Veröffentlichungen | Gogolin, I., Köller, O., & Hastedt, D. (2021). <i>Erste Ergebnisse der KWik-Schulleitungsbefragung im Sommer/Früherbst 2020</i> . Verfügbar unter: https://www.ipn.uni-kiel.de/de/das-ipn/archiv/KWIK_Ergebnisse.pdf [Zuletzt abgerufen am 01.08.2021] |
| Kontakt | <p>Nina Hugk kwik@iea-hamburg.de</p> <p>IEA Hamburg, Überseering 27, 22297 Hamburg Tel.: 040 – 48500 615</p> |

10.

| | |
|--|--|
| Titel | Teil des Projektes "Schulbegleiter" (Artikel: Unterstützung durch Schulbegleiterinnen (m/w/d**) trotz corona-bedingten Schulschließungen) |
| Projektteam (Hier: Beteiligte Autor*innen des Teilprojektes) | Katharina Henn ¹ , Lydia Schönecker ² , Stephanie Lange ¹ , Jörg M. Fegert ¹ ¹ Universitätsklinikum Ulm ² Volljuristin & SOCLES Inklusion, Erziehung & Teilhabe |
| Forschungsfrage/ Zentrales Thema | Schulbegleitung während der corona-bedingten Schulschließungen |
| Projektlaufzeit | 2013 bis 2023 |
| Erhebungszeitraum | 25.05.2020 bis 17.06.2020 (2 Befragungen) |
| Teilnehmer:innen | Befragung 1: 246 Schulbegleiter:innen Befragung 2: 29 Träger der Schulbegleitungen |
| Ergebnisse über | Schulbegleitung & Träger von Schulbegleitung im ersten Lockdown 2020 |
| Forschungsdesign | nicht repräsentativ, Online-Befragungen (Mixed-Methods) |
| Untersuchungsregion | Baden-Württemberg |
| Zentrale Ergebnisse | <p>„Schulbegleiterinnen halten Kontakt zu 'ihrem' Kind“ (Henn et al. 2020, S. 284)</p> <ul style="list-style-type: none"> - 84% hielten Kontakt (z. B. 51,5% telefonisch, 46,6% per Kurznachricht/ Messengerdiensten, 33,3% im familiären Umfeld, 27,0% per Videotelefondienst, 28,3% während Notbetreuung) <p>„Schulbegleiterinnen als wichtige familiäre Ansprechpartnerinnen“ (Henn et al. 2020, S. 285)</p> <ul style="list-style-type: none"> - häufiger bei Kindern mit seelischer Behinderung (82,2%) als bei Kindern mit geistiger Behinderung (55,9%) - Gründe: Beziehungspflege (86,5 %), Sorge um das Kind (40,1 %), alltagspraktische (36,9 %) und unterrichtliche (33,8 %) Fragestellungen - veränderte Rolle: Wissensvermittlung im Homeschooling, Organisation von Materialien, Beratung der Familien, Motivation der Schüler*innen (Freitextantworten) <p>„Ungewisse Beschäftigungssituation ('Schwebezustand')“ (Henn et al. 2020, S. 285)</p> <ul style="list-style-type: none"> - 10,4% im vollen Umfang angestellt - 44,2% in Kurzarbeit - 12,6% reduzierter Umfang - 8,2% Beschäftigung in einem anderen Bereich des Trägers <p>„Was kann man aus der Krise lernen ...?“ (Henn et al. 2020, S. 285)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vorantreiben der Digitalisierung an Schulen - Verbesserung der Arbeitsbedingungen (Ausstellung von Bewilligungsbescheiden längerer Dauer, unbefristete Arbeitsverträge, bessere Bezahlung, Klärung der Rolle während des Homeschoolings) <p>Weiterhin: „Rechtliche Würdigung des Homeschoolings“ (Henn et al. 2020, S. 285).</p> |
| Art des Projekts | Forschungsprojekt |
| Verfügbarkeit des Erhebungsinstrumentes | - |
| Datenverfügbarkeit | - |
| Finanzierung | Baden-Württemberg Stiftung |

Sonder- und Inklusionspädagogische Studien zu den Folgen der COVID-19-pandemiebedingten Schulschließungen. Ein systematisches Review.

| | |
|--------------------|---|
| Veröffentlichungen | Henn, K., Schönecker, L., Lange, S., Fegert, J. M., & Ziegenhain, U. (2020): Unterstützung durch Schulbegleiterinnen (m/w/d**) trotz corona-bedingten Schulschließungen. <i>Das Jugendamt 10</i> , 482-488. |
| Kontakt | E-Mail: Projekt.Schulbegleiter@uniklinik-ulm.de |

11.

| | |
|----------------------------------|---|
| Titel | Artikel: COVID-19: Zur Wahrnehmung der Steuerung des Bildungssystems zu Pandemiezeiten aus der Perspektive der Sonderschulen. Erste Befunde einer landesweiten Befragung. |
| Projektteam | Matthias Hesse ¹ , Vertreter:innen der schulischen Sonderpädagogik in Niederösterreich ¹ Schulleiter Allgemeine Sonderschule, Purkersdorf |
| Forschungsfrage/ Zentrales Thema | Wie sind die (Landes-)Sonderschulen und Schulen mit angeschlossenen ASO (Allgemeine Sonderschule) -Klassen mit den Herausforderungen der COVID-19-Pandemie und den daraus folgenden Steuerungen des BMBWF (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung) und der Bildungsdirektionen umgegangen? (1) Wie herausfordernd erlebten die Schulleiter:innen der Sonderschulen und angeschlossenen ASO-Klassen die aktuelle schulische Situation aufgrund der Pandemie? (2) Inwiefern konnte aus Sicht der Schulleiter:innen der vom BMBWF geforderte pädagogische Auftrag im Sinne eines gelingenden Lernens in der Pandemie am eigenen Schulstandort erfüllt werden? (3) Inwiefern besteht von Seiten der befragten Sonderschulleiter:innen der Wunsch, auch während der Pandemie den Präsenzunterricht beizubehalten? (4) Inwiefern ist von den Sonderschulleiter:innen gewünscht, schulautonom über die Form des Unterrichts (Präsenzunterricht, Distance Learning, Schichtbetrieb etc.) entscheiden zu dürfen? (5) Wie gelingend wurde die Umsetzung der Hygiene- und Präventionsmaßnahmen und der Testungen eingeschätzt? |
| Projektlaufzeit | - |
| Erhebungszeitraum | März 2021 |
| Teilnehmer:innen | 69 Schulleiter:innen (von überwiegend Sonderschulen sowie einigen Volksschulen und Mittelschulen mit angeschlossenen ASO-Klassen) |
| Ergebnisse über | subjektive Perspektive von Schulleiter:innen von Sonderschulen über Auswirkungen der Pandemie |
| Forschungsdesign | quantitative Online-Umfrage mittels LimeSurvey; Fragebogen bildet Querschnitt von häufigen Themen, die aus praktischen Erfahrungsberichten von Sonderschulen und Schulleiter*innen abgeleitet wurden; Datenanalyse erfolgte mit SPSS und Excel |
| Untersuchungsregion | Niederösterreich |
| Zentrale Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> - 80.9% der Schulleiter:innen (N=39 „trifft zu“; N=16 „trifft eher zu“) nehmen Pandemie als Herausforderung wahr → analoge Einschätzung zu anderen Schulformen - 91.3% der Schulleiter:innen (N=23 „trifft zu“, N=40 „trifft eher zu“) geben an, den Bildungsauftrag im Sinne der Normierungen bzw. der Lehrpläne während der Pandemie erfüllt zu haben - 78.3% der Schulleitungen (N=32 „trifft zu“, N=22 „trifft eher zu“) bevorzugen Präsenzunterricht - 92.6% der Teilnehmer:innen (N=53 „trifft zu“, N=10 „trifft eher zu“) befürworten autonome Entscheidung der Sonderschulen über die Form des Unterrichts (Präsenzunterricht, Distance Learning, Schichtbetrieb etc.) |

| | |
|---|---|
| | <ul style="list-style-type: none"> - 78.3% der Schulleiter:innen (N=26 „trifft zu“, N=28 „trifft eher zu“) konnten Hygiene- und Präventionshandbücher bzw. die dazugehörigen Verordnungen und Erlässe in der Schulpraxis umsetzen - 100% der Befragten (N=55 „trifft zu“, N=14 „trifft eher zu“) geben an, dass Tests den Umständen entsprechend funktioniert hätten - kein Zusammenhang zwischen der Anzahl der COVID-19-Fälle am eigenen Schulstandort und dem Erleben der Herausforderung in Bezug auf die Pandemie - kein Zusammenhang zwischen der Schulgröße und dem Erleben der Herausforderung in Bezug auf die COVID-19-Pandemie |
| Art des Projekts | - |
| Verfügbarkeit des Erhebungsinstrumentes | - |
| Datenverfügbarkeit | - |
| Finanzierung | - |
| Veröffentlichungen | <p>Hesse, M. (2021). COVID-19: Zur Wahrnehmung der Steuerung des Bildungssystems zu Pandemiezeiten aus der Perspektive der Sonderschulen: Erste Befunde einer landesweiten Befragung. <i>Schule Verantworten Führungskultur_innovation_autonomie</i>, 1(A0), 37–44. https://doi.org/10.53349/sv.2021.iA0.a19</p> |
| Kontakt | <p>Matthias Hesse E-Mail: aso.purkersdorf@noeschule.at</p> |
| Ergänzung der Autor:in | <p>„Die Vollerhebung im Land Niederösterreich war zunächst auf Sonderschulen und Schulen mit angeschlossenen ASO-Klassen beschränkt. Die Grundintention die hinter dieser Erhebung steht, soll jedoch die Situation aller Schülerinnen und Schüler mit Sonderpädagogischen Förderbedarf, sowie deren Lehrerinnen und Lehrern (d.h. vor allem auch an Schulen, bzw. in Schulformen mit einer inklusiven Schwerpunktsetzung) beschreiben und sieht eine Wiederholung der Befragung im Sinne einer vollumfänglichen Darstellung der schulischen Sonderpädagogik vor.“</p> |

12.

| | |
|---|--|
| Titel | Teil des Projektes <i>In Vielfalt besser lernen</i> |
| Projektteam | Nicole Hollenbach-Biele ¹ ¹ Bertelsmann Stiftung |
| Forschungsfrage/ Zentrales Thema | Haben die Erfahrungen in der Pandemie die allgemeine Einstellung von Eltern zu Inklusion beeinflusst? Wie haben Eltern von Kindern mit Förderbedarf die Krise erlebt? |
| Projektlaufzeit | 2016 bis 2021 |
| Erhebungszeitraum | Juli 2020 |
| Teilnehmer:innen | 1. Teil: ca. 2800 Mütter & Väter (unabhängig davon, ob deren Kind einen Förderbedarf aufwies) 2. Teil: ca. 600 Eltern von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf |
| Ergebnisse über | Eltern |
| Forschungsdesign | Mixed-Methods, offene und geschlossene Fragen, längsschnittliche und querschnittliche Datenerfassung |
| Untersuchungsregion | Deutschland |
| Zentrale Ergebnisse | <u>Erster Artikel</u> „Individuelle Erfahrungen haben Reflexionen über das gemeinsame Lernen angeregt“ (Hollenbach-Biele 2020, S. 8) „An der grundlegenden Haltung zum inklusiven Schulsystem hat Corona nichts geändert“ (Hollenbach-Biele 2020, S. 10) „Zufriedenheit mit den Schulen ist gemischt: Eltern geben eine Drei Minus“ (Hollenbach-Biele 2020, S. 12) „Wünsche an die Politik: Eltern erwarten gutes Krisenmanagement und Investitionen“ (Hollenbach-Biele 2020, S. 18) <u>Zweiter Artikel</u> „In der Phase der Schulschließungen hat überhaupt kein gemeinsames Lernen stattgefunden“ (Hollenbach-Biele 2021, S. 10). „Etliche Eltern haben die Sorge, dass ihr Kind den Rückstand nicht mehr aufholen wird“ (Hollenbach-Biele 2021, S. 11). „75 Prozent der Eltern wünschen sich engeren Kontakt mit den Lehrpersonen“ (Hollenbach-Biele 2021, S. 12). „62 Prozent der Eltern brauchen Hilfestellungen bei Fragen zu digitalen Lerntools“ (Hollenbach-Biele 2021, S. 13) „Für viele Eltern von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist das gemeinsame Lernen von Bedeutung“ (Hollenbach-Biele 2021, S. 14). |
| Art des Projekts | Forschungsprojekt (repräsentativ) |
| Verfügbarkeit des Erhebungsinstrumentes | verfügbar auf Anfrage |
| Datenverfügbarkeit | verfügbar auf Anfrage |
| Finanzierung | Bertelsmann Stiftung |
| Veröffentlichungen | Hollenbach-Biele, N. (2020). <i>Gemeinsam Lernen oder Exklusion in der Inklusion? Wie Eltern die Corona-Zeit erleben und was das für die Schule der Zukunft bedeutet</i> . Gütersloh: Bertelsmann Stiftung. Verfügbar unter: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/user_upload/Gemeinsam_Lernen_oder_Exklusion_in_der_Inklusion.pdf [Zuletzt abgerufen am 19.11.2021]. Hollenbach-Biele, N. (2021). Distanzunterricht als Belastungsfaktor für Familien in Deutschland. Was Eltern sich zukünftig von Schule und Bildungspolitik wünschen. <i>Schweizer Zeitschrift für Heilpädagogik</i> 27(5-6), S. 9-17. |

Sonder- und Inklusionspädagogische Studien zu den Folgen der COVID-19-pandemiebedingten Schulschließungen. Ein systematisches Review.

| | |
|---------|---|
| Kontakt | Nicole Hollenbach-Biele nicole.hollenbach-biele@bertelsmann-stiftung.de |
|---------|---|

13.

| | |
|---|---|
| Titel | Inklusionspotenziale und Exklusionsrisiken für Schüler*innen an inklusiven Grundschulen im Kontext des Distanzlernens - Eine qualitativ-empirische Studie zu Auswirkungen der Corona-Pandemie |
| Projektteam | Marlene Kowalski ¹ ¹ Stiftung Universität Hildesheim, Institut für Erziehungswissenschaften |
| Forschungsfrage/ Zentrales Thema | Wie gehen inklusive Grundschulen mit den Herausforderungen der Schulschließungen und der Unterbrechung des gemeinsamen Unterrichts um? |
| Projektlaufzeit | - |
| Erhebungszeit- raum | Sommerferien 2020 |
| Teilnehmer:innen | 10 Schulleitungen |
| Ergebnisse über | Schulorganisation |
| Forschungsdesign | Narrative Interviews, qualitative Auswertung |
| Untersuchungs- region | - |
| Zentrale Ergeb- nisse | noch laufendes Projekt, deswegen im Artikel nur ein Vergleich zweier inklusiver Schulen: Freie inklusive Schule: <ul style="list-style-type: none"> - Kontaktaufnahme gelingt gut - Schulleitung in aktiv-führungsbewusstem Handlungsmodus Brennpunktschule: <ul style="list-style-type: none"> - Probleme mit der Kontaktaufnahme - multiprofessionelle Teams für angemessene Begleitung, Förderung und Rückmeldung nötig - Schulleitung in abwartend-vergemeinschaftendem Handlungsmodus Allgemein: <ul style="list-style-type: none"> - Bereitstellung von differenzierten Aufgaben schwierig - Motivation der Schüler*innen schwierig aufrecht zu erhalten - keine Vorgaben für sonderpädagogische Förderung → Partizipationsmöglichkeiten abhängig vom Engagement der Schulleitungen <ul style="list-style-type: none"> - Risiken von Marginalisierung und Exklusion gestiegen |
| Art des Projekts | Forschungsprojekt |
| Verfügbarkeit des Erhebungsinstru- mentes | - |
| Datenverfügbar- keit | - |
| Finanzierung | Max-Traeger-Stiftung |
| Veröffentlichun- gen | Kowalski, M. (2021). Umgangsweisen mit den Schulschließungen und dem ‚Homeschooling‘ im Kontext der Corona-Pandemie –Orientierungen von Schulleitungen inklusiver Grundschulen zum Lernen auf Distanz. <i>Qfl – Qualifizierung für Inklusion</i> 3(1), doi:10.21248/Qfl.55 Kowalski, M. (2021). „wir sitzen jetzt alle in einem Boot“ – Distanzlernen an inklusiven Grundschulen aus der Perspektive von Schulleitungen – Empirische Ergebnisse aus einer Studie zur Schulkultur an Grundschulen in Zeiten der Corona-Pan- |

Sonder- und Inklusionspädagogische Studien zu den Folgen der COVID-19-pandemiebedingten Schulschließungen. Ein systematisches Review.

| | |
|---------|---|
| | demie. <i>Zeitschrift für Inklusion</i> 3. Verfügbar unter: https://www.inklusion-online.net/index.php/inklusion-online/article/view/617 [Zuletzt abgerufen am 22.02.2022] |
| Kontakt | Marlene Kowalski, Stiftung Universität Hildesheim, Institut für Erziehungswissenschaften, Universitätsplatz 1, 31141 Hildesheim E-Mail: marlene.kowalski@uni-hildesheim.de |

14.

| | |
|----------------------------------|---|
| Titel | <p>Familien mit beeinträchtigten Kindern – Wie geht es Ihnen in der Corona-Krise?</p> <p>Teiluntersuchungen:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Teiluntersuchung: So leiden beeinträchtigte Kinder und ihre Eltern unter der Corona-Krise (Studie) 2. Teiluntersuchung: So leiden beeinträchtigte Kinder und ihre Eltern durch COVID-19 (1. Folgestudie) 3. Teiluntersuchung: Wünsche von Familien mit beeinträchtigten Kindern an die Politik – Befragungsergebnisse vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie (2. Folgestudie) 4. Teiluntersuchung: Familien, in denen Kinder mit verkürzter Lebenserwartung leben – Ergebnisse einer aktuellen Umfrage (Bestandteil der 1. Folgestudie) |
| Projektteam | <p>Dorothea Kugelmeier¹, Raimund Schmolze-Krahn² (Teiluntersuchungen 1 - 2) Lena Calahorrano¹, Anja Henk¹, Dorothea Kugelmeier¹ (Teiluntersuchung 3) Marlene Bubb¹, Lena Calahorrano¹ (Teiluntersuchung 4)</p> <p>¹Fraunhofer-Institut für Angewandte Informationstechnik FIT ²Inclusion Technology Lab e.V.</p> |
| Forschungsfrage/ Zentrales Thema | <p>1.-3. Teiluntersuchung: Situation von Familien mit beeinträchtigten Kindern vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Teiluntersuchung: <ul style="list-style-type: none"> - Unter welchen Belastungen leiden Familien mit beeinträchtigten Kindern angesichts der anhaltenden Pandemie? 2. Teiluntersuchung: <ul style="list-style-type: none"> - Überprüfung der Ergebnisse der ersten Studie - Was würde im Rahmen der anhaltenden Pandemie helfen? 3. Teiluntersuchung: <ul style="list-style-type: none"> - Bewertung & Auswirkungen der Corona-Maßnahmen, Wünsche an die Politik 4. Teiluntersuchung: Erhebung von Daten zu Familien, in denen Kinder mit verkürzter Lebenserwartung leben (soziodemografische Charakteristika der Teilnehmenden, Charakteristika der Kinder, Auswirkungen des Lockdowns) |
| Projektlaufzeit | Die Befragungen waren nicht an Projekte gebunden. |
| Erhebungszeitraum | <ol style="list-style-type: none"> 1. Teiluntersuchung: 14.05.2020 bis 21.05.2020 2. Teiluntersuchung: 06.08.2020 bis 30.10.2020 3. Teiluntersuchung: 05.07.2021 bis 15.10.2021 4. Teiluntersuchung: 06.08.2020 bis 30.10.2020 |
| Teilnehmer:innen | <ol style="list-style-type: none"> 1. Teiluntersuchung: 1767 Eltern/ Betreuungspersonen von Kindern & Jugendlichen mit Beeinträchtigung (87,4% Frauen) 2. Teiluntersuchung: 638 Eltern/ Betreuungspersonen von Kindern & Jugendlichen mit Beeinträchtigung (85,9% Frauen) 3. Teiluntersuchung: 650 Eltern/ Betreuungspersonen von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigung (90% Frauen) 4. Teiluntersuchung: 145 Eltern/ Betreuungspersonen von Kindern und Jugendlichen mit verkürzter Lebenserwartung |
| Ergebnisse über | Eltern (Betreuungspersonen), Kinder, verschiedene Umstände |
| Forschungsdesign | <ol style="list-style-type: none"> 1. Teiluntersuchung: Online-Fragebogen (geschlossene & offene Fragen) 2. Teiluntersuchung/ Folgestudie: Online-Fragebogen (geschlossene & offene Fragen) |

| | |
|---------------------|--|
| | <p>3. Teiluntersuchung/Befragung: Online-Fragebogen (geschlossene & offene Fragen)</p> <p>4. Teiluntersuchung: wie 2.</p> |
| Untersuchungsregion | Deutschland |
| Zentrale Ergebnisse | <p>1. Teiluntersuchung: Im Rahmen der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie fühlten sich Familien mit beeinträchtigten Kindern und Jugendlichen allein gelassen. Die Lockerungen der Maßnahmen ab Mai 2020 bedeuteten für die Risikogruppen und damit auch für viele Familien mit beeinträchtigten Kindern keine bedeutende Verbesserung ihrer Situation. Zudem sorgen sich viele Familien um die Gesundheit ihrer beeinträchtigten Kinder.</p> <p>2. Teiluntersuchung: Trotz der Lockerungen nach dem Corona-Shutdown im Frühjahr hatte sich die Lage für Familien mit beeinträchtigten Kindern und Jugendlichen im Sommer und Herbst 2020 nicht wesentlich verbessert. Auf den Betroffenen lasteten nach wie vor die Herausforderung und weitreichenden Folgen des fehlenden Regelbetriebs in Betreuung und Therapie. Damit betroffene Familien die andauernde Ausnahmesituation fortan besser bewältigen können, müssen dringend Maßnahmen zur Unterstützung bei der Betreuung und Therapie beeinträchtigter Kinder und Jugendlicher beschlossen werden. Auch bedarf es umfassender technischer Unterstützung, insbesondere im Hinblick auf schulische Belange sowie die Freizeitgestaltung der beeinträchtigten Kinder und Jugendlichen.</p> <p>3. Teiluntersuchung: Auch wenn der zweite Lockdown von Dezember 2020 bis Mai 2021 als etwas weniger belastend empfunden wurde als der erste, haben beeinträchtigte Kinder und Jugendliche nicht nur unter den Schließungen von Betreuungseinrichtungen gelitten, sondern auch unter dem Wegfall von Therapien und auch palliativen Angeboten. 40 Prozent der Befragten berichteten von Entwicklungsrückschritten ihrer Kinder. Für die Befragten selbst, in der Regel die Eltern (und in den meisten Fällen die Mütter), war der Lockdown ebenfalls mit enormen Belastungen verbunden. Sie fühlten sich nicht nur durch die Betreuung und Pflege ihrer Kinder überfordert, sondern auch aufgrund einer Zunahme von Konflikten innerhalb der Familie und von Sorgen um ihre wirtschaftliche Situation. Die Corona-Maßnahmen im zweiten Lockdown bewertete der größte Teil der Befragten als gerade richtig, während es sowohl Personen gab, die sich härtere Maßnahmen gewünscht hätten, als auch Befragte, denen die Maßnahmen zu weit gingen. Zusätzlich wurde die Bewertung einer Reihe von aus den ersten beiden Befragungen abgeleiteten Wünschen erfragt. Dabei wurden die Wünsche Weniger Bürokratie / schnellere Bearbeitung von Anträgen auf Unterstützung und Mehr Freizeitangebote für beeinträchtigte Kinder / Jugendliche als besonders wichtig bewertet.</p> <p>4. Teiluntersuchung: Familien, deren Kinder eine verkürzte Lebenserwartung haben, ähneln in vielen Dingen anderen Familien mit beeinträchtigten Kindern. Es gibt jedoch auch Unterschiede: Kinder mit verkürzter Lebenserwartung haben der Umfrage zufolge weniger Geschwister und sind häufiger Einzelkinder. Ihre Eltern, zumindest diejenigen, die sich an der Umfrage beteiligt haben (in den meisten Fällen Mütter) sind tendenziell etwas älter. Befragte mit Kindern mit verkürzter Lebenserwartung gaben etwas häufiger an, sich während der</p> |

Sonder- und Inklusionspädagogische Studien zu den Folgen der COVID-19-pandemiebedingten Schulschließungen. Ein systematisches Review.

| | |
|---|--|
| | <p>Corona-Pandemie schlecht unterstützt zu fühlen, fühlten sich durch die Betreuung des Kindes aber nicht in höherem Maße überfordert. Letzteres kann damit zusammenhängen, dass die Zahl der Kinder in diesen Familien im Durchschnitt geringer ist.</p> <p>➔ im Detail siehe Berichte</p> |
| Art des Projekts | - |
| Verfügbarkeit des Erhebungsinstrumentes | Der Fragebogen ist nicht öffentlich. |
| Datenverfügbarkeit | Die Daten sind nur für Mitarbeiter:innen der an den Befragungen beteiligten Institutionen verfügbar. |
| Finanzierung | zur 4. Teiluntersuchung gab es eine Kofinanzierung vom BMFSFJ im Rahmen laufender Projekte der Abteilung „Mikrosimulation und ökonomische Datenanalyse“. Die übrige Finanzierung der Arbeitszeit der beteiligten Mitarbeiter*innen stammt aus Eigenmitteln der beteiligten Institute. |
| Veröffentlichungen | <p>Bubb, M. & Calahorrano, L. (2020). <i>Familien, in denen Kinder mit verkürzter Lebenserwartung leben – Ergebnisse einer aktuellen Umfrage</i>. Verfügbar unter: https://publica.fraunhofer.de/eprints/urn_nbn_de_0011-n-6155553.pdf [Zuletzt abgerufen am 15.11.2021].</p> <p>Calahorrano, L., Henk, A. & Kugelmeier, D. (2021). <i>Wünsche von Familien mit beeinträchtigten Kindern an die Politik – Befragungsergebnisse vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie</i>. Verfügbar unter: https://www.fit.fraunhofer.de/content/dam/fit/de/documents/WünscheAnDiePolitik_2021_12_01.pdf [Zuletzt abgerufen am 16.12.2021].</p> <p>Kugelmeier, D. & Schmolze-Krahn, R. (2020a). <i>Schulöffnungen: Ein Tropfen auf den heißen Stein. So leiden beeinträchtigte Kinder und ihre Eltern unter der Corona-Krise</i>. Verfügbar unter: https://www.fit.fraunhofer.de/content/dam/fit/de/documents/2020-06-03_Corona-Umfrage-Fraunhofer-Tech-Inc-Lab.pdf [Zuletzt abgerufen am 15.11.2021].</p> <p>Kugelmeier, D. & Schmolze-Krahn, R. (2020b). <i>Nach dem Frühjahrs-Lockdown: Entspannung in der Corona-Lage bleibt aus. So erlebten beeinträchtigte Kinder und ihre Familien den Pandemie-Sommer</i>. Verfügbar unter: https://www.fit.fraunhofer.de/content/dam/fit/de/documents/2020-11-30_Zweite%20Corona%20Umfrage%20Fraunhofer%20Tech%20Inc%20Lab.pdf [Zuletzt abgerufen am 15.11.2021].</p> <p>Kugelmeier, D. & Schmolze-Krahn, R. (2020c). <i>Studie: So leiden beeinträchtigte Kinder und ihre Eltern unter der Corona-Krise</i>. Presseinformation / 28. Mai 2020. Verfügbar unter: https://www.fit.fraunhofer.de/de/presse/20-05-28_studie-so-leiden-beeintraechtigte-kinder-und-ihre-eltern-unter-der-corona-krise.html [Zuletzt abgerufen am 15.11.2021].</p> |
| Kontakt | <p>Raimund Schmolze-Krahn Telefon: +49 160 895-1366 raimund.schmolze-krahn@inclusion-tech-lab.org</p> <p>Dorothea Kugelmeier Telefon: +49 2241 14-3757 dorothea.kugelmeier@fit.fraunhofer.de</p> |

Sonder- und Inklusionspädagogische Studien zu den Folgen der COVID-19-pandemiebedingten Schulschließungen. Ein systematisches Review.

| | |
|--|--|
| | Lena Calahorrano Telefon +49 2241 14-3737 lena.calahorrano@fit.fraunhofer.de |
|--|--|

15.

| Titel | SchElLe (Schüler/-innen, Eltern, Lehrkräfte) |
|----------------------------------|--|
| Projektteam | Verena Letzel ¹ , Marcela Pozas ² , Christoph Schneider ¹ ¹ Universität Trier ² Humboldt-Universität zu Berlin, Universität Monterrey, Mexiko |
| Forschungsfrage/ Zentrales Thema | Inklusives Homeschooling aus Schüler/-innen- Eltern- und Lehrkräfteperspektive, Covid-19, Wie wurde Homeschooling umgesetzt? Inwiefern wurde inklusives Unterrichten in der Homeschooling-Situation gewährleistet? Wie war es um das emotionale Wohlbefinden aller drei Perspektiven in dieser herausfordernden Zeit bestellt? |
| Projektlaufzeit | - |
| Erhebungszeitraum | April bis Juli 2020 |
| Teilnehmer:innen | quantitativ: 150 Schüler:innen (Altersdurchschnitt 15.27 Jahre, 1. bis 13. Klasse), 247 Eltern, 124 Lehrkräfte qualitativ: 20 Schüler:innen, 17 Eltern, 19 Lehrer:innen |
| Ergebnisse über | Schüler:innen, Eltern, Lehrer:innen |
| Forschungsdesign | Mixed-Methods, 3 Onlinefragebögen für unterschiedliche Perspektiven (Schüler:innen, Lehrpersonen, Eltern) qualitative Datenerhebung mit halbstrukturierten Interviews, qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring |
| Untersuchungsregion | vorliegende Ergebnisse beziehen sich auf Deutschland, Erhebungsinstrument wurde auch in Österreich und Portugal eingesetzt |
| Zentrale Ergebnisse | <u>Perspektive Schüler:innen</u> (1) Umsetzung Homeschooling - Schüler*innen empfinden Aufgabenmenge ausreichend, verbringen aber weniger Zeit mit Schulstoff - Schüler:innen empfinden gute Unterstützung von Familie, wünschen mehr Unterstützung von Lehrperson (2) Binnendifferenzierung im Homeschooling - Schüler:innen nehmen kaum inklusive Maßnahmen (in Form von Binnendifferenzierung) im Homeschooling wahr - am häufigsten quantitative Abstufung von Aufgaben und Materialien (3) Wohlbefinden im Homeschooling - energieloser, lustloser, gelangweilter und besorgter aber auch entspannter und wacher als im Präsenzunterricht <u>Perspektive Eltern</u> (1) Chancengerechtigkeit Homeschooling - kann nicht gewahrt werden - technische Ausstattung zu Hause ausreichend - fehlende Berücksichtigung der privaten Situation - fehlende Beachtung der Lehrpersonen bzgl. Unterstützung der Kinder, die nicht ausreichend von zu Hause aus gefördert werden - Lehrpersonen gehen nicht auf Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf oder aus sozioökonomisch ärmeren Umfeld ein |

| | |
|---|--|
| | <p>(2) Binnendifferenzierung im Homeschooling</p> <ul style="list-style-type: none"> - keine Binnendifferenzierung im Homeschooling - höchstens Öffnung des Unterrichts bzw. Autonomiegewährung <p>(3) Emotionales Wohlbefinden</p> <ul style="list-style-type: none"> - energieloser, gestresster, müder, verärgerter, lustloser, nervöser, gelangweilter und besorgter als bei Präsenzunterricht <p><u>Perspektive Lehrer:innen</u></p> <p>(1) Chancengerechtigkeit Homeschooling</p> <ul style="list-style-type: none"> - kann nicht gewahrt werden - Berücksichtigung der privaten Situation der Schüler:innen - wenig Berücksichtigung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf, dafür eher Kinder aus sozioökonomisch ärmerem Umfeld <p>(2) Binnendifferenzierung im Homeschooling</p> <ul style="list-style-type: none"> - hauptsächlich quantitativ nach Menge und qualitativ nach Komplexität abgestufte Aufgaben und Materialien - kaum Gruppenarbeit, Helfer:innen- und Tutor:innensysteme, gestufte Hilfekärtchen, Mastery Learning - hohe Vorbereitungsintensität nach Komplexität und Darstellungsform abgestufte Aufgaben und Materialien, gestufte Hilfekärtchen und offener Unterricht <p>(3) Wohlbefinden im Homeschooling</p> <ul style="list-style-type: none"> - energieloser, verärgerter, nervöser, gelangweilter und besorgter als im Präsenzunterricht <p><u>Alle Perspektiven:</u></p> <p>Obwohl Lehrpersonen meinen, private Situation der Schüler:innen zu berücksichtigen, bestätigen Eltern dies nicht.</p> <p>→ beide Perspektiven fehlende Chancengleichheit im Homeschooling</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eltern und Lehrpersonen sehen weniger Unterstützung für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Homeschooling |
| Art des Projekts | Forschungsprojekt |
| Verfügbarkeit des Erhebungsinstrumentes | auf Anfrage bei den Autor:innen |
| Datenverfügbarkeit | - |
| Finanzierung | - |
| Veröffentlichungen | <p>Letzel, V., Pozas, M., & Schneider, C. (2020a). Energetic Students, Stressed Parents and Nervous Teachers: A Comprehensive Exploration of Inclusive Homeschooling During the COVID-19 Crisis. <i>Open Education Studies 2</i>, 159–170.</p> <p>Letzel, V., Pozas, M. & Schneider, C. (2020b). <i>SchEiLe: Inklusives Homeschooling aus Schüler/-innen- Eltern- und Lehrkräfteperspektive – Covid-19</i>. Präsentation. Verfügbar unter: https://www.uni-trier.de/fileadmin/fb1/prof/PAD/BW3/Aktuelle_Befragungen/200904_Bericht_SchEiLe_PP_Website.pdf [Zuletzt abgerufen am 03.02.2022].</p> |
| Kontakt | <p>Verena Letzel</p> <p>E-Mail: letzel@uni-trier.de</p> |

16.

| | |
|---|--|
| Titel | Pilot study during school closings: a digital writing intervention in a remote learning environment |
| Projektteam | Kerstin Nobel ¹ , Anne Barwasser ¹ , Matthias Grünke ¹ , Conny Melzer ² ¹ Universität zu Köln ² Universität Leipzig |
| Forschungsfrage/ Zentrales Thema | Welche Probleme und Gelingensbedingungen lassen sich aus der Auswertung eines webbasierten Aufsatztrainings zur Schreibförderung für das Distanzlernen ableiten? Ableiten von konzeptuellen Hinweisen zur erfolgreichen praktischen Implementation von entsprechenden Konzepten zum Online-Distanzlernen |
| Projektlaufzeit | 04.06.2020 bis 16.06.2020 |
| Erhebungszeitraum | Frühsommer 2020 |
| Teilnehmer:innen | 10 Schüler:innen der Klassen 5 bis 7 eines Förderzentrums; 6 Lehramtsstudierende |
| Ergebnisse über | Schüler:innen, Lehramtsstudierende |
| Forschungsdesign | Durchführung der gruppenweisen Förderung über Zoom, 5 Fördersitzungen, je 45 Minuten; anschließende Fragebogenerhebung für Schüler:innen: vorgegebene Antwortmöglichkeiten zu den Bereichen „Computer und Technik“, „Schreiben von Aufsätzen“; offene Antwortmöglichkeit: „Das will ich noch sagen“ für Studierende: vorgegebene Antwortmöglichkeiten und offene Fragen zu Bewertungen der subjektiven Einstellungen, dem Bereich Technik und Aufsatzförderung; Auswertungsgespräch mit Studierenden |
| Untersuchungsregion | Großraum Köln |
| Zentrale Ergebnisse | Aus Fragebögen: <ul style="list-style-type: none"> - Einschätzungen der Schüler:innen zu Kompetenzen am Computer hoch, Schreiben an Tastatur als einfach wahrgenommen - Präferenz beim Verfassen von Aufsätzen liegt auf PC - Studierende positive Einschätzungen zu der Annahme der Förderung - Studierende konnten Beziehungen zu Schüler:innen aufbauen - 4 von 6 Studierenden gegen ausschließlich online durchgeführte Förderung - 4 von 6 Studierenden stimmten Aussage „Die Schülerinnen und Schüler sind digital kompetent“ <i>sehr</i> oder <i>eher</i> zu aus Auswertungsgesprächen mit Studierenden: <ul style="list-style-type: none"> - Programm gut umsetzbar - alle Studierende gaben an, dass sie Vorgehensweise als sehr hilfreich ansahen - Probleme waren technische Hürden, zeitweise motivationale Schwierigkeiten auf Seiten der Schüler:innen Mit Hilfe des Ansatzes kann risikobehafteten Schüler:innen ein gutes Hilfsangebot unterbreitet werden. |
| Art des Projekts | Pilotstudie |
| Verfügbarkeit des Erhebungsinstrumentes | - |
| Datenverfügbarkeit | - |

Sonder- und Inklusionspädagogische Studien zu den Folgen der COVID-19-pandemiebedingten Schulschließungen. Ein systematisches Review.

| | |
|--------------------|--|
| Finanzierung | keine Finanzierung |
| Veröffentlichungen | Nobel, K., Barwasser, A., Melzer, C., & Grünke, M. (2020). Webbasiertes Distanzlernen. Erfahrungen im Rahmen einer Pilotstudie während der Covid-19-Schulschließungen zur digitalen Förderung der Aufsatzfähigkeiten von Schülerinnen und Schülern mit dem Förderschwerpunkt Lernen in der Sekundarstufe 1. <i>Zeitschrift für Heilpädagogik</i> 71(9), 465-479. |
| Kontakt | Kerstin Nobel kerstin.nobel@uni-koeln.de |

17.

| | |
|----------------------------------|--|
| Titel | Artikel: 'Homeschooling in times of corona': exploring Mexican and German primary school students' and parents' chances and challenges during homeschooling |
| Projektteam | Marcela Pozas ¹ , Verena Letzel ² , Christoph Schneider ² ¹ Humboldt-Universität zu Berlin, Universität Monterrey, Mexiko ² Universität Trier |
| Forschungsfrage/ Zentrales Thema | Which homeschooling chances and challenges did Mexican and German primary inclusive school students and parents experience during the COVID-19 crisis? |
| Projektlaufzeit | - |
| Erhebungszeitraum | Mai bis Juni 2020 |
| Teilnehmer:innen | 7 Eltern & 6 Schüler:innen (inklusive Grundschulen; Deutschland: 3 Eltern & 3 Schüler:innen; Mexiko: 4 Eltern & 3 Schüler:innen) |
| Ergebnisse über | Eltern, Schüler:innen |
| Forschungsdesign | qualitativ (Einzelinterviews, halbstrukturierte Leitfadeninterviews) |
| Untersuchungsregion | Deutschland, Mexiko |
| Zentrale Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> - mexikanische Stichprobe insgesamt mehr Chancen (N=58) als Herausforderungen (N=49) - deutsche Stichprobe insgesamt mehr Herausforderungen (N=98) als Chancen (N=25) - mexikanische Stichprobe nennt deutlich weniger organisatorische Probleme - beide Stichproben der Schüler:innen sehen als Problem soziale Distanzierung - deutsche Eltern fühlten sich gestresster pädagogische Aufgaben zu übernehmen <p>Chancen Mexiko:</p> <ul style="list-style-type: none"> - sozial-emotional: Familien verbringen mehr Zeit miteinander, verstärktes Gefühl der Zusammengehörigkeit, engere Bindung zwischen Familienmitgliedern - Kommunikation mit Freunden/ Klassenkamerad*innen über digitale Medien <p>Herausforderungen Mexiko:</p> <ul style="list-style-type: none"> - pädagogische Schwierigkeiten am größten: Übernahme der Lehrer:innenrolle von den Eltern, Lernmotivation bei Schüler:innen, soziale Distanzierung der Kinder, fehlende Differenzierung des Unterrichts, Schwierigkeiten für Schüler:innen aus niedrigen sozio-ökonomischen Verhältnissen mit fehlenden digitalen Hilfsmitteln <p>Chancen Deutschland:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beachtung von Differenzierung und integrativer Ansätze bei Unterrichtsgestaltung - auch hilfreich: nonverbalen Lernhilfen, Tagespläne, zusätzliche Aufgaben und die Gewährung von mehr Zeit für die Bearbeitung von Aufgaben <p>Herausforderungen Deutschland:</p> |

Sonder- und Inklusionspädagogische Studien zu den Folgen der COVID-19-pandemiebedingten Schulschließungen. Ein systematisches Review.

| | |
|---|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> - pädagogische Schwierigkeiten (N=30): mangelnde Kommunikation mit Lehrer*in (Frage wie sie Schüler*innen zum Lernen motivieren können, fehlendes pädagogisches Wissen) - organisatorische Schwierigkeiten (N=28): technische Probleme, begrenzte zur Verfügung stehende Lernaufgaben |
| Art des Projekts | internationaler Ländervergleich |
| Verfügbarkeit des Erhebungsinstrumentes | verfügbar auf Anfrage bei den Autor:innen |
| Datenverfügbarkeit | verfügbar auf Anfrage bei den Autor:innen |
| Finanzierung | keine Finanzierung |
| Veröffentlichungen | Pozas, M., Letzel, V. & Schneider, C. (2021). 'Homeschooling in times of corona': exploring Mexican and German primary school students' and parents' chances and challenges during homeschooling. <i>European Journal of Special Needs Education</i> , 36(1), 35-50. |
| Kontakt | Marcela Pozas marcela.pozas.guajardo@hu-berlin.de |

18.

| | |
|---|--|
| Titel | How Families with Children with Special Needs are coping with the COVID-19 Pandemic: An International Online Study. Teiluntersuchungen in Deutschland und der Schweiz |
| Projektteam | Ingolf Prosetzky ¹ , Luise Poustka ² , Daniel Dukes ³ , Jo Van Herwegen ⁴ , Andrea C. Samson ⁵ ¹ Hochschule Zittau/Görlitz ² Universitätsmedizin Göttingen ³ Universität Fribourg, Schweiz ⁴ University College London ⁵ FernUni Schweiz & Universität Fribourg, Schweiz |
| Forschungsfrage/ Zentrales Thema | Wie ging es den Familien in Deutschland und der Schweiz? (Familiäre Ausgangsbedingungen, Ängste und Sorgen von Kind und Eltern, Einschätzung eines Geschwisterkindes für Vergleich) Bewertung der Situation, Ängste, Sorgen bezüglich bestimmter Maßnahmen vor der Pandemie/ zu Beginn der Pandemie/ während des Ausfüllens des Fragebogens |
| Projektlaufzeit | - |
| Erhebungszeitraum | Deutschland: April bis Juni 2020 Schweiz: 8. April bis 27. Juni 2020 |
| Teilnehmer:innen | weltweit über 10 000 Familien aus 78 Ländern in Deutschland: über 1000 Familien in der Schweiz: 392 Familien (80% Mütter, 13% Väter & 7% anderen Personen); Konzentration auf 284 Eltern, welche ein Kind mit sonderpädagogischem Förderbedarf (SPF) hatten |
| Ergebnisse über | Eltern, Kinder, Geschwister |
| Forschungsdesign | Mixed-Methods (Online-Fragebogen), Fragebogen in 16 Sprachen übersetzt |
| Untersuchungsregion | über 78 Länder, hier Ergebnisse über Deutschland und Schweiz |
| Zentrale Ergebnisse | Deutschland: <ul style="list-style-type: none"> - unterschiedliche Ergebnisse über Angemessenheit der erlassenen Hygieneschutzmaßnahmen - Kritik am Aussetzen professioneller Unterstützungssysteme - unterschiedliche Bedingungen, unterschiedliche Reaktionen (finanzielle Sicherheit, unterschiedliche Reaktion der Kinder) - Stressbewältigungsstrategien Schweiz: <ul style="list-style-type: none"> - 85% der Einrichtungen oder Schulen, die Kinder besuchten, wurden zu Beginn der Krise geschlossen - Eltern spüren Mehrfachbelastung: Erwerbstätigkeit, Beschäftigung der Kinder, Unterstützung beim Distanzlernen - Ängste der Eltern sowie Kinder mit SPF stiegen zu Beginn der Krise an und nahmen zum Zeitpunkt des Ausfüllens des Fragebogens wieder leicht ab - Unterschiede der Sorgen und Ängste verschiedener Gruppen mit SPF, z.B. autistische Schüler*innen, Schüler*innen mit Trisomie 21, Schüler*innen mit einer geistigen Behinderung |
| Art des Projekts | Forschungsprojekt |
| Verfügbarkeit des Erhebungsinstrumentes | Van Herwegen, J., Dukes, D., & Samson, A. (2020). <i>COVID19 Crisis Response Survey for families of Individuals with Special Needs</i> . [Data set]. https://doi.org/10.17605/OSF.IO/5NKQ9 |

Sonder- und Inklusionspädagogische Studien zu den Folgen der COVID-19-pandemiebedingten Schulschließungen. Ein systematisches Review.

| | |
|--------------------|--|
| Datenverfügbarkeit | Die Daten der internationalen Studie werden auf der OSF Website veröffentlicht. |
| Finanzierung | This work was supported by the Research Funds of Unidistance Suisse and the European Federation Williams Foundation, and Swiss National Science Foundation under Grant (PP00P1_176722 for Andrea Samson). |
| Veröffentlichungen | <p>Prosetzky, I., Poustka, L., Dukes, D., & Samson, A. C. (2021). Eine internationale Studie zu Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf Familien mit einem behinderten Kind. Wie ging es den Familien in Deutschland? Ein Bericht. <i>Teilhabe</i> 60(2), 88-89.</p> <p>Samson, A. C., Di Poi, G. Tran, M., & Dukes, D. (2021). Die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie in der Schweiz. Erste Beobachtungen bei Familien mit Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf. <i>Schweizer Zeitschrift für Heilpädagogik</i> 27(5-6), S. 18-25.</p> <p>Weitere Publikationen auf der Projekthomepage: https://www.specialneedscovid.org/news/</p> |
| Kontakt | <p>Ingolf Prosetzky ingolf.prosetzky@hszg.de</p> <p>Andrea C. Samson andrea.samson@unidistance.ch</p> <p>Jo Van Herwegen j.vanherwegen@ucl.ac.uk</p> <p>Projekthomepage: https://www.specialneedscovid.org</p> |

19.

| | |
|---|---|
| Titel | Pandemiespezifische Erhebung ist Teil des Projekts: INSIDE (Inklusion in und nach der Sekundarstufe in Deutschland) - Hier: Auswertung der Erhebung im Herbst 2020 |
| Projektteam | Monja Schmitt ¹ , Hans-Günther Roßbach ¹ , Saskia Konrad-Ristau ¹ , Michael Obry ¹ , Amelie Labsch ¹ , Cornelia Gresch ² , Petra Stanat ² , Lena Külker ² , Michael Grosche ³ , Miriam Balt ³ , Katrin Böhme ⁴ , Maja Stegenwallner-Schütz ⁴ ¹ Leibniz-Institut für Bildungsverläufe ² Humboldt-Universität zu Berlin ³ Bergische Universität Wuppertal ⁴ Universität Potsdam |
| Forschungsfrage/ Zentrales Thema | Wie Schüler:innen ihr Lernen während der ersten Schulschließung wahrgenommen haben, wie es ihnen in dieser Zeit ging und inwiefern Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf (SPF) hier in besonderem Maße betroffen sind. |
| Projektlaufzeit | 1. Projektlaufzeit: Dezember 2016 bis Mai 2021 2. Projektlaufzeit: Juni 2021 bis Mai 2025 |
| Erhebungszeitraum | Kohorte I: Frühjahr 2019 & Herbst 2020 Kohorte II: Herbst 2020 & Frühjahr 2021 |
| Teilnehmer:innen | 1939 Schüler:innen der 7 & 8 Klassenstufe (13% mit sonderpädagogischem Förderbedarf) |
| Ergebnisse über | Schüler:innen |
| Forschungsdesign | quantitativ |
| Untersuchungsregion | Deutschland |
| Zentrale Ergebnisse | Aufgewendete Zeit „So haben beispielsweise diejenigen mit SPF häufiger angegeben, dass sie viel weniger arbeiteten, als die Kinder ohne SPF“ (Gresch & Schmitt, 2021, S. 3). Bearbeitung von schulischen Aufgaben „Demnach gaben Kinder mit SPF häufiger an, keine oder wenige der schulischen Aufgaben während der ersten Schulschließung bearbeitet zu haben und die Unterschiede sind auch statistisch bedeutsam“ (Gresch & Schmidt, 2021, S. 3). Arbeitsbedingungen „Zwischen Kindern mit und ohne SPF finden sich dabei leichte Unterschiede dahingehend, dass die Bedingungen etwas ungünstiger gewesen sind, wobei nur die Unterschiede beim Zugang zum Drucker statistisch bedeutsam sind. Zudem berichteten Kinder mit SPF signifikant häufiger, dass jemand da war, der darauf geachtet hat, dass sie etwas für die Schule tun“ (Gresch & Schmitt, 2021, S. 4). Wohlbefinden „Zudem gibt es Unterschiede zwischen Kindern mit und ohne SPF dahingehend, dass Kinder mit SPF extremere Empfindungen berichteten: Sie gaben häufiger an, dass es ihnen überhaupt nicht gut ging (14 Prozent vs. 12 Prozent), gleichzeitig aber auch, dass es ihnen sehr gut ging (21 Prozent vs. 15 Prozent) (Gresch & Schmitt, 2021, S. 5). |
| Art des Projekts | Forschungsprojekt |
| Verfügbarkeit des Erhebungsinstrumentes | - |

Sonder- und Inklusionspädagogische Studien zu den Folgen der COVID-19-pandemiebedingten Schulschließungen. Ein systematisches Review.

| | |
|--------------------|--|
| Datenverfügbarkeit | - |
| Finanzierung | Bundesministerium für Bildung und Forschung |
| Veröffentlichungen | Gresch, C. & Schmitt, M. (2021). <i>Auswertungen des Projekts INSIDE zu Corona. Lernen und Wohlergehen von Schülerinnen und Schülern mit und ohne sonderpädagogische Förderbedarfe während der ersten Schulschließung 2020</i> . Verfügbar unter: https://www.inside-studie.de/Portals/0/Veröffentlichungen/LifBi-Forschung-kompakt_03_INSIDE.pdf?ver=WUA1fy5JUM-jPMD6Ereyhqw%3d%3d [Zuletzt abgerufen am 02.12.2021]. |
| Kontakt | Bei Fragen zur Erhebung: Nina Hugk inside@iea-hamburg.de Bei Fragen zur Studie: Monja Schmitt monja.schmitt@lifbi.de Homepage des Projekts: https://www.inside-studie.de/Neuigkeiten |

20.

| | |
|----------------------------------|---|
| Titel | INCL – LEA (Inclusive Home Learning) <ol style="list-style-type: none"> 1. Teilstudie: INCL – LEA – T (Inclusive Home Learning – Teachers’ perspective) 2. Teilstudie: INCL – LEA – STEP (Inclusive Home Learning – Students – Teachers & Parents) 3. Teilstudie: INCL-LEA-H (Inclusive Home Learning Higher Education) 4. Teilstudie: INCL-LEA-DFK (Inclusive Home Learning in Deutschförderklassen) |
| Projektteam | wissenschaftliches Projektteam: Susanne Schwab ¹ , Katharina-Theresa Lindner ¹ , Katharina Resch ¹ , Julia Kast ¹ , Alexandra Gutschik ¹ Kooperationspartner*innen: Ruppert Corazza ² , Marie Gitschthaler ³ , Christoph Schneider ⁴ , Verena Letzel ⁴ , Marcela Pozas ⁵ ¹ Universität Wien ² Bildungsdirektion Wien ³ KPH Wien/Krems ⁴ Universität Trier ⁵ Humboldt-Universität zu Berlin |
| Forschungsfrage/ Zentrales Thema | Inwiefern entspricht die Umstellung der Präsenzlehre in (Hoch-)Schulen auf Homeschooling den Ansprüchen von inklusiver Bildung? Perspektive von: Lehrer:innen, Schüler:innen, Erziehungsberechtigten |
| Projektlaufzeit | März 2020 bis laufend |
| Erhebungszeitraum | INCL – LEA – T <ol style="list-style-type: none"> 1. Erhebung: 20.04.2021 bis 08.05.2020 2. Erhebung: 23.11.2020 bis 15.01.2021 3. Erhebung: 22.11.2021 bis laufend (voraussichtlich 12.12.2021) |
| Teilnehmer:innen | INCL – LEA – T <ol style="list-style-type: none"> 1. Erhebung: n=3467 Lehrer:innen (davon 36,3 % Volksschullehrkräfte, 25,1 % Lehrkräfte an neuen Mittelschulen, 14,9 % Lehrkräfte an allgemeinbildenden höheren Schulen, 12,4 % Lehrkräfte an Sonderschulen) (Regelklassen [N=1757], Integrationsklassen [N=429], Sonderschulklassen [N=220], Deutschförderklassen [N=16]) 2. Erhebung: n=1819 Lehrer:innen (davon 31,7% Volksschullehrkräfte, 31,2% Lehrkräfte an Mittelschulen, 19,1% Lehrkräfte an AHS, 5,3% Lehrkräfte an Sonderschulen), (62,5% Regelklassen, 11,9% Integrationsklassen, 3,6% Sonderschulklassen) <ul style="list-style-type: none"> - Längsschnittstichprobe: Lehrer:innen (n=256) INCL – LEA – STEP <ul style="list-style-type: none"> - in Kooperation mit Universität Trier - Schüler:innen (n=56) sowie je ein:e dazugehörige Erziehungsberechtigte und Lehrperson - weitere Onlineumfragen: Schüler:innen (n=263), Lehrer:innen (n=206), Erziehungsberechtigte (n=286) INCL-LEA-H <ul style="list-style-type: none"> - Dozent:innen (n=220) und Studierende (n=538) der Universität Wien INCL-LEA-DFK <ul style="list-style-type: none"> - n=37 Lehrer:innen aus Wiener Deutschförderklassen |

| | |
|---------------------|---|
| Ergebnisse über | Lehrer:innen, Schüler:innen, Erziehungsberechtigte (Volksschule, Mittelschule, allgemeinbildende höhere Schulen, Sonderschulen), Dozent:innen, Studierende |
| Forschungsdesign | <p>INCL – LEA – T</p> <ul style="list-style-type: none"> - quantitative Online-Fragebogenerhebung inklusive qualitativer offener Fragen via Lime-Survey, Dauer 30 Minuten - Problemzentrierte Interviews mit Lehrpersonen (t3) <p>INCL – LEA – STEP</p> <ul style="list-style-type: none"> - Interviews; Online-Fragebogen <p>INCL-LEA-H</p> <ul style="list-style-type: none"> - quantitative Online-Fragebogenerhebung inklusive qualitativer offener Fragen via Lime-Survey, Dauer 30 Minuten <p>INCL-LEA-DFK</p> <ul style="list-style-type: none"> - qualitative semistrukturierte Interviews |
| Untersuchungsregion | Österreich |
| Zentrale Ergebnisse | <p>Allgemein:</p> <ul style="list-style-type: none"> - bestehende Probleme und Schwierigkeiten in Bezug auf Bildungsgerechtigkeit wurden durch Corona-Krise deutlich verschärft - fehlender persönlicher Kontakt auf allen Ebenen (Austausch zwischen Lehrer:innen; Lehrer:innen und Schüler:innen; den Peers untereinander) - Verbesserungen in 2. Erhebung: bessere Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Schüler:innen, Eltern und Kolleg:innen, Stärkung der digitalen Kompetenzen aller Beteiligten sowie bessere Organisation des schulischen Alltags <p>Perspektive Lehrer:innen</p> <ul style="list-style-type: none"> - negativere Bewertung des österreichischen Schulsystems seit COVID-19 (von Durchschnittsnote 2,45 auf 3.29) - Eingehen auf individuelle Bedürfnisse der Schüler:innen ist erschwert - 60% der Lehrkräfte sehen Zunahme der Chancengerechtigkeit / Bildungsgerechtigkeit durch Distance Learning - fehlende digitale und medienpädagogische Kompetenzen bei Lehrer:innen sowie Schüler*innen - Mangel an (technischen) Ressourcen und geeigneten Arbeitsplätzen deutlich höher in Sonderschulen und Deutschförderklassen - in Sonderschulen wird jedes dritte Kind digital nicht erreicht - Lehrer:innen in Sonderschulklassen fühlten sich in Vergleich zu Lehrer:innen aus Regelschul- und Integrationsklassen während des Homeschoolings signifikant weniger stark belastet - stärkeres Belastungsempfinden der Lehrer:innen im Vergleich zur 1. Befragung - höherer Vorbereitungs- und Arbeitsaufwand für Lehrer:innen im Distanzlernen - Lehrer:innen bewerten für 34.6% der Schüler:innen mit sonderpädagogischem Förderbedarf Verschlechterung der Schulleistungen aufgrund veränderter Rahmenbedingungen durch COVID-19 <p>Perspektive Schüler:innen</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Schüler*innen fühlen sich im Home Learning energieloser, verärgert, aber auch entspannter und sorgenfreier als zuvor - Positiv: Selbstständigkeit und Erledigung von Aufgaben im eigenen Lerntempo, mehr Flexibilität in der Zeiteinteilung |

| | |
|---|---|
| | <ul style="list-style-type: none"> - Negativ: Mangel an Struktur, kein direkter Kontakt zu Lehrpersonen, erhöhte Arbeitsbelastung” (Schwab et al. 2021, Folie 4) <p>Perspektive Erziehungsberechtigte</p> <ul style="list-style-type: none"> - digitales Lernen im Homeschooling ohne elterliche Unterstützung fast nicht möglich - “Hohes Belastungspotenzial durch die aktuelle Home Schooling Situation - Positiv: mehr gemeinsame Zeit mit der Familie, Bemühen der Lehrpersonen, verringerter Druck (keine Tests und Schularbeiten) für Kinder - Negativ: Kinder haben Schwierigkeiten mit Selbstständigkeit und Selbstorganisation, Mangel an einheitlichen Absprachen/Strukturen bei unterschiedlichen Lehrpersonen, technische Ressourcen zuhause, zu lange Bildschirmzeit für Kinder, fehlende Berücksichtigung der Kreativität und des sozialen Austauschs - Notwendige Maßnahmen: mehr Kommunikation und Vernetzung, Absprachen und einheitliche Anforderungen” (Schwab et al. 2021, Folie 3) |
| Art des Projekts | Forschungsprojekt |
| Verfügbarkeit des Erhebungsinstrumentes | - |
| Datenverfügbarkeit | verfügbar auf Anfrage bei den Autor:innen |
| Finanzierung | Keine Förderung |
| Veröffentlichungen | <p>Kast, J., Lindner, K.-T., Gutschik, A., & Schwab, S. (2021). Austrian teachers’ attitudes and self-efficacy beliefs regarding at-risk students during home learning due to COVID-19. <i>European Journal of Special Needs Education</i>, 36 (1). DOI:10.1080/08856257.2021.1872849</p> <p>Lindner, K.-T., Savolainen, H. & Schwab, S. (2021). Development of Teachers’ Emotional Adjustment Performance Regarding their Perception of Emotional Experience and Job Satisfaction during Regular School Operations, the First and the Second School Lockdown in Austria. <i>Frontiers in Psychology</i> 12. DOI:10.3389/fpsyg.2021.702606</p> <p>Lindner, K.-T. & Schwab, S. (2021). COVID-19 und die Folgen für das österreichische Schulsystem. <i>Schulverwaltung aktuell</i> 5, 149ff.</p> <p>Resch, K., Alnahdi, G., Schwab, S. (2021). Exploring the Effects of the COVID19 Emergency Remote Education on Students’ Social and Academic Integration in Higher Education in Austria. <i>Higher Education Research and Development</i>.</p> <p>Schwab & Lindner (2021a). <i>Schule in Zeiten von Covid-19. Ergebnisse zur Situation von Lehrer*innen in österreichischen Schule</i>. Universität Wien.</p> <p>Schwab, S. & Lindner, K.-T. (2021b). Auswirkungen von Schulschließungen und Homeschooling während des ersten österreichweiten Lockdowns auf Bildungsungleichheit. <i>WISO</i> 4.</p> <p>Schwab, S., Lindner, K.-T., & Kast, J. (2021). <i>Inclusive Home Learning – Quality of experience of students, teachers and parents and current implementation of home schooling. Ergebnisse der Studien INCL – LEA – T (Inclusive Home Learning – Teachers’ perspective) sowie INCL – LEA – STEP (Inclusive Home Learning – Students – Teachers & Parents)</i>. Präsentation. Online Ver-</p> |

| | |
|---------|--|
| | <p>füßbar unter: https://lehrerinnenbildung.univie.ac.at/fileadmin/user_upload/p_lehrerinnenbildung/Arbeitsbereiche/Bildungswissenschaft/Projekte/INCL-LEA/INCL-LEA-T_und_STEP.pdf [22.11.2021]</p> <p>Woltran, F. M., Chan, R., Lindner, K.-T. & Schwab, S. (accepted). Austrian elementary school teachers' perception of professional challenges during emergency distance teaching due to COVID-19. <i>Frontiers in Education</i>.</p> |
| Kontakt | <p>Susanne Schwab susanne.schwab@univie.ac.at</p> <p>Katharina-Theresa Lindner katharina-theresa.lindner@univie.ac.at</p> <p>Website des Projektes unter: https://lehrerinnenbildung.univie.ac.at/arbeitsbereiche/bildungswissenschaften/forschungsprojekte/laufende-projekte/incl-lea-inclusive-home-learning/</p> |

21.

| | |
|----------------------------------|---|
| Titel | Wie (er)ging es Kindern und Jugendlichen mit Lernbehinderungen in den ersten Wochen der Schulschließungen? (Frühjahr 2020) (Artikel: LERNEN FÖRDERN-Umfrage – Leben und Lernen in Zeiten von Corona?) |
| Projektteam | Martina Ziegler, Ronny Hannemann |
| Forschungsfrage/ Zentrales Thema | Wie erleben Eltern und Pädagog:innen die Situation der Schulschließungen und wie schätzen sie dessen Auswirkungen auf ihre Schüler:innen ein? Themenbereich (I) <u>Eltern & Einschätzung der Lehrkräfte in der Außenperspektive:</u> Wie können sie ihren Alltag gestalten: Wie viel Routine ist möglich? Wie viel Betreuung, Aufmerksamkeit und Anregungen brauchen Kinder gerade? Eltern: Wie hat sich die gemeinsame Familienzeit verändert und welche Auswirkungen hat dies auf die familiären Beziehungen? Lehrkräfte: Wie schätzen sie die Lehrer*innen-Schüler:innen-Beziehung aus der Ferne ein und wie viel Zeit haben sie im Moment für ihre Schüler:innen – im Vergleich zum „normalen“ Unterricht. Themenbereich (II) <u>Eltern & Lehrkräfte:</u> Wie geht es ihrer Meinung nach den Kindern in dieser Situation: Wie groß ist die emotionale Belastung? Wie haben sich Stimmung, Selbstsicherheit, Aktivität und Verhalten verändert? Themenbereich (III) Wie funktionierten der Fernunterricht bzw. das Lernen zu Hause? Konnte das Kind die Aufgaben (allein) bewältigen und wie lief der Kontakt zu den Lehrer:innen ab? |
| Projektlaufzeit | - |
| Erhebungszeitraum | Beginn der pandemiebedingten Schulschließungen und Kontaktbeschränkungen bis Anfang Mai 2020 (90 Antworten zwischen 2. April 2020 und 18. Mai 2020) |
| Teilnehmer:innen | Eltern (n=40), Lehrer:innen (n=50; 42 x Förderschule; 8 x inklusiv an verschiedenen Schulformen & verschiedenen Inklusionskonzepten) |
| Ergebnisse über | Eltern, Lehrer:innen, Schüler:innen (n=40; 8 x Grundschule; 6 x (inklusive) weiterführende allgemeinbildende Schule; 21 x Förderschule, Förderzentrum bzw. Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum; 1 x Kita, 2 x Berufsschule bzw. ein Berufsbildungswerk; 2 x k. A.) |
| Forschungsdesign | Tablet-basierter Fragebogen, Es handelt sich um selbsterstellte, schriftliche Fragenkataloge nach Meinungen/ Beobachtungen für Eltern & Lehrer:innen von Kindern & Jugendlichen mit Lernbehinderungen. geschlossene Fragen |
| Untersuchungsregion | Deutschland |
| Zentrale Ergebnisse | <ul style="list-style-type: none"> - pädagogische Fachkräfte schätzen die Situation ihrer Schüler:innen tendenziell skeptischer ein als Eltern Antworten der Eltern: <ul style="list-style-type: none"> - 55% der Schüler:innen fällt es schwerer Routinen und Rituale zu erleben - 65% der Eltern können während Schulschließungen mehr Zeit gemeinsam mit ihren Kindern verbringen (12,5% können weniger Zeit mit ihren Kindern verbringen) |

| | |
|---|--|
| | <ul style="list-style-type: none"> - 72,5% der Eltern unterstützen ihre Kinder intensiver bei Schulaufgaben während Schulschließungen - Beziehung zu ihren Geschwistern: ein Viertel der Eltern gab Verschlechterung der Geschwisterbeziehung während der Schulschließungen an → hat negative Auswirkungen auf emotionale Belastung; 75% wirken auf Eltern gestresster, (etwas trauriger) & (etwas) aggressiver - Eltern-Kind-Beziehung: Kinder bei denen sich die Eltern-Kind-Beziehung verbessert hat, waren im Mittel jünger (10,5 Jahre); Verschlechterung bei älteren Kindern (13,6 Jahre) - Schüler:innen fühlten sich: gestresster (45%)/ entspannter (27,5%), trauriger (42,5%)/ fröhlicher (7,5%), verunsicherter (32,5%)/ selbstsicherer (20%) - Schüler:innen verhielten sich: aggressiver (27,5%)/ stiller (7,5%) - 50% der Schüler:innen verstanden Aufgaben genauso gut/ 7,5% besser/ 35% schlechter - Eltern geben an: für 52,5% der Kinder hat sich Kontakt und Verhältnis zu Lehrer:innen nicht geändert - 40% der Eltern bewerten, dass die Betreuung durch Lehrkräfte schlechter geworden ist; Verschlechterung größer an allgemeinen Schulen als an Förderschulen <p>Antworten der Lehrer:innen</p> <ul style="list-style-type: none"> - 62% der Lehrer:innen schätzen erhöhten Betreuungsbedarf ein - 62% geben an, dass soziale Kontakte der Schüler:innen online weniger geworden sind - 60% hatten zu Beginn des Fernunterrichts weniger Zeit für ihre Schüler:innen - 50% meinen, dass Mehrheit der Schüler:innen Aufgaben (etwas) schlechter versteht - 66% haben Eindruck, dass Schüler:innen allein schlechter zurechtkommen - obwohl für 64% der Lehrer:innen die Betreuung der Kinder schlechter wurde, haben sich Kontakt und Lehrer:innen-Schüler:innen-Verhältnis aus ihrer Sicht für 44% nicht verschlechtert - Kommunikation über Telefon, E-Mail, Lernplattform |
| Art des Projekts | nicht repräsentative Umfrage, kein großangelegtes Forschungsprojekt |
| Verfügbarkeit des Erhebungsinstrumentes | nicht verfügbar |
| Datenverfügbarkeit | - |
| Finanzierung | - |
| Veröffentlichungen | Ziegler, M. & Hannemann, R. (2020). LERNEN FÖRDERN-Umfrage – Leben und Lernen in Zeiten von Corona Teil 1: Welche Auswirkungen zeigten sich in den ersten Wochen nach den abrupten Schulschließungen bei Kindern und Jugendlichen mit (Lern-)Behinderungen und Beeinträchtigungen? <i>LERNEN FÖRDERN</i> 2, 15-25. |
| Kontakt | info@lernen-foerdern.de |

Literaturverzeichnis³

- DGfE (2020). *Teilhabe auf Distanz?* Verfügbar unter: https://www.dgfe.de/fileadmin/OrdnerRedakteure/Sektionen/Sek06_SondPaed/2020_Stellungnahme_Corona.pdf [Zuletzt abgerufen am 7.06.2022]
- Fickermann, D. & Edelstein, B. (2021). Schule und Corona. Ein Überblick über Forschungsaktivitäten an Hand von Projektsteckbriefen. In D. Fickermann & B. Edelstein (Hrsg.), *Schule während der Corona-Pandemie. Neue Ergebnisse und Überblick über ein dynamisches Forschungsfeld* (S. 103-212). Münster: Waxmann. DOI: 10.31244/9783830993315.05.
- Helm, C., Huber, S. & Loisinger, T. (2021). Was wissen wir über schulische Lehr-Lern-Prozesse im Distanzunterricht während der Corona-Pandemie? – Evidenz aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft* 24, 237-311.
- KMK (2011). *Inklusive Bildung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen in Schulen. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 20.10.2011*. Berlin: Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland.
- Lindmeier, C., Feschin, C., Kunze, M., Sagrauske, M., & Semmler, R. (2022). Die schulische Situation von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf in inklusionsorientierten Settings unter den Bedingungen der CoVid-19-Pandemie. Ein erster systematischer Überblick über Forschungsaktivitäten. *Gemeinsam leben* 1, 4-12.
- Sachverständigenausschuss nach § 5 Abs. 9 IFSG (2022). Evaluation der Rechtsgrundlagen und Maßnahmen der Pandemiepolitik. Bericht des Sachverständigenausschusses nach § 5 Abs. 9 IFSG. Verfügbar unter: <https://www.tagesschau.de/gutachten-sachverstaendigenrat-corona-101.pdf> [Zuletzt abgerufen am 14.07.2022]
- Willems, A. (2020). *Leitfaden: Das systematische Review*. Verfügbar unter: https://www.uni-goettingen.de/de/document/download/653892ffb400c646aec4eedfce31cf73.pdf/Leitfaden_Systematisches%20Re-view_20200902.pdf [Zuletzt abgerufen am 15.09.2021]

³ An dieser Stelle wird aus Platzgründen nur die zusätzliche Literatur gesammelt. Alle anderen Angaben können den Projektsteckbriefen entnommen werden.